

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 42 (1908)

159 (10.6.1908)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-740172](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-740172)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 M 50 A, durch die Post bezogen inkl. Postgebühren 1 M 90 A. Man abonnierte bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 6. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 159.

Oldenburg, Mittwoch, 10. Juni 1908.

XXXXII. Jahrgang.

Hierzu drei Beilagen.

Tagesrundschau.

Preußen weicht Kirchen und Burgen ein. Der Kaiser begab sich nach Pommern zur Einweihung der neu erbauten Kaiser-Friedrich-Gedächtniskirche. Dann fuhr er nach Greifenburg bei Dohna, wobei Architekt Ehrhard zugegen war. Der Kronprinz nahm an der Einweihungsfeier der restaurierten Klosterkirche in Neu-Ruppin teil.

Die Zusammenkunft des Zaren mit dem König von England auf der Yacht „Reval“ fand gestern statt.

Der jüngste Sohn des Herzogs von Cumberland, Prinz Ernst August, Herzog von Braunschweig und Lüneburg, wurde vom Prinzregent zum Leutnant im 1. Schweren Reiterregiment in München ernannt.

Eine Verlängerung der Dienstzeit zur See von 3 auf 3½ Jahre soll geplant sein. Namentlich Prinz Heinrich ist, wie hinzugefügt wird, einer solchen Verlängerung sehr geneigt, weil die vielen Neuerungen im Dienste die Ausbildung der Mannschaften immer verwickelter und schwieriger machten.

In Dortmund begannen die Verhandlungen des Deutschen Lehrertages.

Die Schlichtungsverhandlung gegen den Fürsten Eulenburg ist in etwa 14 Tagen bis 3 Wochen zu erwarten. Die Hauptverhandlung findet in der am 15. Juni beginnenden Schlichtungsperiode beim Landgericht Berlin I statt.

Mulay Hafid soll am Sonnabend mit großem Pomp in Pess eingezogen sein.

In Teheran wurden mehrere hervorragende Persönlichkeiten wegen Verdachts einer Verschwörung gegen den Schah verhaftet.

Was bedeutet die Zusammenkunft von Reval?

Der Reise des britischen Königs zum Zaren geht die Verständigung zwischen London und Petersburg über Wege voraus. Deutschland wird diesem Aktionsprogramm seine Zustimmung, wie oft betont, ebenso wie die übrigen Mächte den Weg angedeutet. Seit mehr als zehn Jahren stellen England und Österreich-Ungarn das Programm auf, das Deutschland unterstützte und das schließlich auch für die übrigen Mächte den Weg angedeutet. Seit hat sich die russische Politik auf dem Balkan von Wien ab- und London zugewendet. Der Verständigung über Berlin, Moskau, Tiflis ist auch das Einverständnis über den nahen Orient gefolgt. Die Zusammenkunft in Reval drückt das Siegel auf die Verständigung.

Das Großbritanniens mit Russland kein Bündnis schließen wird, hat der englische Minister des Auswärtigen mit aller Bestimmtheit erklärt. Ebenso ist in England die öffentliche Meinung dem Verlangen Frankreichs, die Entente Cordiale, deren ewige Dauer König Eduard wünscht, in ein Bündnis umzuwandeln, Widerstand entgegen. Von einem neuen Dreibund darf man also nicht sprechen. Aber der Tatsache, daß die auswärtige Politik der drei Großmächte Großbritannien, Frankreich und Russland von nun an auf den weissen Gebieten nach einheitlichen Zielen und einheitlichen Methoden geführt wird, muß Deutschland ins Auge fallen, auch wenn diese Politik uns zunächst nicht direkt berührt.

Ob in Reval zu den Absprachen über Berlin, Moskau, Tiflis und dem Balkan noch weitere Maßnahmen des Einverständnisses treten, muß man abwarten. Die Schwächen dieser ganzen Politik gegenseitiger Konventionen und Ententes sind oft genug behandelt worden. Wir sehen in der von England geführten Politik einer Einschränkung Deutschlands keine unmittelbare Bedrohung und Gefahr. Als vor drei Jahren die Lage bedenklich wurde, hat Deutschland mit starker Hand das Weg gezeigt. Das sollte man nicht übersehen, wenn man die deutsche Marokko-Kampagne beurteilt. Der so oft totgesagte Dreibund ist noch am Leben und in Kraft. Im Mittelmeer und in der Türkei verfolgen wir nur wirtschaftliche Interessen. Die Fortsetzung der Bagdadbahn ist ein Beweis, wie zäh und auch erfolgreich das geschieht. Das gleiche müssen wir von der Ausbreitung unseres Handels in der weissen Welt erwarten. Unsere Beziehungen mit den Vereinigten Staaten von Amerika sind entschieden freundlich. Wir verdrängen die anglo-amerikanische Konkurrenz aus niemandes Hände, nur um uns Schutz, ohne Haß, nach bestimmten Plänen. Das alles sind gewisse Momente, die uns auch gegenüber solchen Machtgruppierungen, wie sie jetzt England, Russland, Frankreich schaffen, ruhige Arbeit und feste Haltung gestatten. Zur Nervosität haben wir keine Ursache. Bereit sein ist alles.

Aber ein sehr wunder Punkt ist in unserer Rüstung. Und unsere Gegner haben dort mit gebannten Blicken. —

„Jüngst brachte ein französisches Blatt („Cris de Paris“) folgendes Bild: Das deutsche Reich in Gestalt eines Kürassiers lehnt gebrochen, die Kleider zerfetzt, an einer Wand und hält die Hand für ein Almosen mit dem Kufe hin: Gedankt der Armen! Vorbei geht Frankreich, ein vornehmer, reicher Herr, der auf das Bettlerwort erwidert: „Sei ruhig, ich vergesse nicht!“ — Die Szene, die die Ueberschrift: Deutschlands neue Anleihe trägt, ist bezeichnend für die Anschauung Frankreichs, die auch in England und Russland, ja in Spanien vielfach geteilt wird: Deutschland ist am Bettelstab. Seine Geldnot verbietet ihm, Krieg zu führen, es hat nicht die Mittel, Meer und Flotte instand zu halten. Hier liegt, worauf die „Mündl. R. N.“ mit Recht hinweisen, die wahre Gefahr für den Frieden. Die Schwäche eines Gegners, sei sie vermeintlich oder wirklich, ist der stärkste Anreiz zum Krieg. Erst gesunde und reiche Finanzen geben dem Heere und der Flotte Deutschlands die Kraft, damit sie der Forderung unserer Diplomaten die nötige Unterfertigung gewähren. Die Reichsfinanzreform ist eine Friedensbürgschaft!

Ein russischer Staatsmann hat kürzlich, wie wir dem „Gann. Tagebl.“ entnehmen, auf die indiscrete Frage, was bei der Hebeleer Zusammenkunft herauskommen werde, die kurze, aber geistvolle Antwort gegeben: dragee.

Was ist dragee? Es ist Zuckerwerk. Süßes, mit dem man artige und gehorame Kinder belohnt und unzufriedene beschwichtigt, womit man über unerfüllbare, weitgehende Wünsche der Kinder hinwegzuträumen lacht. König Eduard wird freilich nicht mit dragee zufriedensein, und in Berlin blüht man schon zu dessen Verabreichung an England einigermassen scheel. Allein, russische Staatsmänner haben auch nur russische Politik zu treiben, und die Vorgänger des Herrn Jewolski haben das meistens verstanden, vor allem dann, wenn sie mit ungeheurer Unvorsichtigkeit ihre Freundschaft verhielten, ohne sich zu irgend etwas zu verpflichten. Keiner konnte das besser, als der alte Gortschakoff, wenn er seinem Sekretär pomphaft zurief: „serwez!“ und ihm dann eine Note voll boniglicher und herrlich klingender Nebensarten diktierte, deren Inhalt alles und nichts bedeuten konnte. In der Kunst, sich zu benähigen, ist jetzt auch Herr Jewolski in Reval Gelegenheit gegeben, und wenn er es tut, wird er dem Frieden nützen.

Kommt es anders, weil die Geschicklichkeit der russischen Politik dies nicht zu verhindern vermag, oder weil die leitenden Staatsmänner des Zaren es nicht verhindern wollen, dann behält freilich das Wort dragee für die Bezeichnung des Resultats der Revaler Entente noch immer Gültigkeit. Denn dragee bedeutet nicht nur Zuckerwerk, sondern auch Gewehrmunition, Schrotkörner. Es fehlt ja nicht an solchen, die schon seit langem als das letzte Ziel der derzeitigen englischen Auslandspolitik eine kriegerische Umwandlung ansetzen, bei welcher das ganze kontinentale Europa in Mitteleuropa gezogen werde, und bei der schließlich England zwischen Siegern und Besiegten den Schiedsrichter spielen wolle. Daß das jetzige englische Ministerium und die Mehrheit des jetzigen englischen Parlaments eine solche Politik nicht billigen würden, ist freilich wohl zweifellos, aber sie haben sich durch die bisherigen, leicht errungenen Erfolge der Auslandspolitik des Königs stark in den Hintergrund drängen lassen. Dennoch wird man an der Hoffnung festhalten dürfen, daß solche schlimmen Endziele tatsächlich gar nicht ins Auge gefaßt sind, und daß daher aus Reval nur einiges harmlose dragee heimgebracht werden wird.

Erfreulich ist es für die deutsche Auslandspolitik gewiss nicht, wenn auch nur das geschehen sollte, aber immerhin noch erträglich. Und wir haben ja längst verlieren müssen, in der Einsicht unbedenklich zu sein, dürfen längst nicht mehr anderen das Zuckerwerk missgönnen, mit dem ihre Klugheit und Gewandtheit anerkannt und gelohnt wird.

Aus Reval wird gemeldet:

In zwei Hofjagen trafen aus Peterhof der Kaiser mit der Kaiserin, sowie die Königin von Griechenland, die Großfürstin Olga Alexandrowna, Großfürst Michael Alexandrowitsch, Prinz Peter von Oldenburg und ein zahlreiches Gefolge, darunter Ministerpräsident Stolypin, der Minister des Auswärtigen, Jewolski, Marineminister Didow und der russische Botschafter in London mit den Ministern und Marine-Attachees am Dienstag in Reval ein. Alle begaben sich sogleich nach dem neuen Hafengebäude, wo sie vom Generalgouverneur und anderen Würdenträgern empfangen wurden. Die Fürstlichkeiten mit Gefolge bestiegen dann die Yachten „Standart“, „Polarstern“ und „Almas“. Am 9. früh wurde das englische Geschwader gesichtet, und während die Salutschüsse gewechselt wurden, fuhr das englische Geschwader im Bogen um das russische herum. Die englische Yacht „Victoria“

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 A, sonstige 20 A.

Annoncen-Annahmestellen:
Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langebr. 20, B. Witter, Mollenstr. 1, B. Cordes, Baarenstr. 5, D. Wilsch, Ditzb., D. Sandtke, Zwischenahn, u. sämtl. Ann.-Exped.

and Albert“ stellte sich darauf der Yacht „Standart“ gegenüber, während die beiderseitigen Geschwader Kiellinie formierten. Der Zar fuhr mit seinem Gefolge in einem Rafter an Bord der „Victoria und Albert“, wo die gegenseitige Begrüßung der Herrscher um 11 Uhr 10 Minuten stattfand. Der Kaiser verweilte kurze Zeit auf der Yacht „Victoria und Albert“ und begab sich darauf mit dem englischen Königspaar und der Prinzessin Victoria an Bord der Yacht „Standart“, wo sie von der Kaiserin, der Kaiserin-Witwe, den Mitgliedern des kaiserlichen Hauses und den Ministern Stolypin, Jewolski und Didow empfangen wurden.

Um 2 Uhr fand an Bord der Yacht „Polarstern“ ein Frühstück aller Fürstlichkeiten statt, an welchem die Kaiserin infolge Uebermüdung nicht teilnahm. Nach dem Frühstück zeichnete König Eduard den Ministerpräsidenten Stolypin durch eine lange Unterredung aus. Der russische Minister des Auswärtigen, Jewolski, und der englische Unterstaatssekretär Hardinge hatten an Bord der „Almas“ eine einstündige Konferenz. Abends fand eine Serenade der Gesangsvereine statt, wobei wieder in russischer, estnischer und deutscher Sprache vorgetragen wurden.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Eine Enquete über den Alkoholmißbrauch.

Die Enquete des Reichsversicherungsamtes über den Alkoholmißbrauch in Versicherungskreisen hat nunmehr von sämtlichen Versicherungsträgern eingehende Beantwortung gefunden. Aus dem reichen Material geht übereinstimmend hervor, daß Maßregeln zur Einschränkung des Alkoholgenusses, der einen sehr erheblichen Prozentsatz der Unfälle herbeiführt, für dringend erforderlich gehalten werden. Lieber die Art dieser Maßregeln gehen die Ansichten jedoch sehr auseinander. Grundsätzlich sind die meisten Versicherungsvereine damit einverstanden, daß das alkoholische Moment in erster Linie bei der Abänderung oder Neuauflistung der Unfallversicherungsbedingungen zu berücksichtigen sei. Ein radikales Verbot des Alkoholgenusses auf der Arbeitsstätte und während der Arbeit wird dagegen nur vereinzelt angeregt; vielmehr glaubt man, daß mit vorbeugenden Maßregeln, insbesondere mit der Schaffung von Gelegenheit, den Durst in ungefährlicher Form zu stillen, weit mehr erreicht werde, als mit scharfem Zwang. Das Reichsversicherungsamt will zunächst das eingegangene Material einer weiteren Verarbeitung unterziehen und dann das Gesamtergebnis veröffentlichen.

Das Danktelegramm der deutschen Geistlichen.

Vor der Abreise aus England hatten die deutschen Geistlichen ein Danktelegramm an den König Eduard geschickt. Das an Lord Knollys gerichtete Telegramm hatte folgenden Wortlaut: „Die Vertreter der deutschen christlichen Kirchen bitten Ew. Majestät, vor Verlassen Ihrer Metropole ihren tiefsten und herzlichsten Dank auszusprechen zu dürfen für Ew. Majestät huldreichste Empfang am Sonnabend. Sie wünschen zum Ausdruck zu bringen, daß sie dankbar ihren Besuch in London genossen. Ihr ernstes Gebet ist, daß der göttliche Segen in Fülle auf Ew. Majestät und auf dem Volke Englands ruhen möge, und daß als ein Resultat dieses Besuches die Bande der Einigkeit im Interesse des allgemeinen Friedens enger gezogen werden möchten.“ — An den Lord Mayor und andere, die sich um die Besucher verdient gemacht hatten, gingen ebenfalls dankende Abschiedsgrüße ab.

Die Welsenfahrt nach England.

Wie Mittheilung, daß sich an der Welsenfahrt nach London zum Besuch der Westminster-Abtei aus Anlaß der 30. Wiederkehr des Todestages des Königs Georg V. von Hannover am 12. Juni mehr als 4000 Personen beteiligen würden, beruht auf einem Irrtum. Im allernächsten Falle wird die Zahl von 200 Teilnehmern erreicht werden. Bis Pfingsten lagen noch nicht volle 150 Anmeldungen vor.

Die Gesandten Mulay Hafids.

Aus Berlin vom 8. schreibt man der „Recht. Ztg.“: Ein ganz eigenes Bild war es bei der Eröffnung der Berliner Schiffbau-Ausstellung inmitten jener Gesellschaft, die um das Kaiserpodium herumtanzte, gewissermaßen im weiteren Gefolge vier maurisch gekleidete, schwarzbraune, bärtige Herren zu sehen, die man sofort als Marokkaner erkannte; ohne weiteres erriet man, daß es die Gesandten Mulay Hafids waren, die ja nun vorläufig, wie es scheint, in Berlin wohnen bleiben. Das zeremonielle Zusammenreffen mit dem Hofe hatten sie selbstverständlich gesucht, und damit nicht genug, auffallend unterhielt sich mit ihnen ein europäischer Herr, dem es augenblicklich darum zu tun war, die kleine politische Wandertruppe möglichst gut zu placieren. Diese Truppe wurde sozusagen gemannagt. Man konnte auf den Verdacht kommen, daß hier das deutsche Marokko-Komitee seinen Vertreter mitschickte. Und ebenso

einfach wie amüßig war es für den Beobachter, zu sehen, wie die dekorativen Burmsträger ihren Platz entsprechend der Führung des Kaisers durch die Ausstellung wechselten. Zumeist entzogen sie sich dem Blick des Kaisers nicht. Da die meisten Ausstellungsgegenstände frei in Glasfäßen stehen, war es auch leicht, sich immer irgendwo aufzustellen, wo der ersehnte Blick gerade hinfallen mußte. Trotzdem wurden die vier wieder ganz offiziell, noch halb offiziell bemerkt. Der Blick war an ihnen vorbeigegangen. Komischerweise war die Gefandtschaft auch an demselben Tage nachmittags beim Gartenfest des kaiserlichen Palais zu finden. Die maurischen Anzüge kamen da wenigstens voll zur Geltung. Die pittoresken Gestalten standen vorzüglich gegen das Grün. Den lebhaftesten und am ehesten aussehenden von diesen Männern aber konnte ich einen Tag später im Trübel der Friedrichstraße wiedererkennen — wie sah er da aus! Statt des Turbans trug er den grauen und weichen Zylinder, statt des wehenden weissen Ueberwurfs einen grauen Anzug aus einem Berliner Geschäft. War das noch einer von Mullah Sofids Granden? Im „Zivil“ konnte man ihn wahrhaftig nicht mehr dafür halten.

Hausland.

Russland.

Die Petersburger Presse ist völlig aus dem Häuschen geraten ob des Ereignisses von Nival. Wenn der Zar mit Kaiser Wilhelm eine Begegnung hatte, ging es bei weitem ruhiger her im Tempel der öffentlichen Meinung. Bedauerlich ist, daß die Petersburger Deutsche Zeitung in der Verherrlichung Englands die düstern Farben auftrug. Von den britischen Zielen habe sich seit Jahrhunderten der reichste Segen über die ganze Welt ergossen. Da dieses deutsche Blatt, einst der geistige Stütz- und Bannerträger des Deutschtums in Russland, derart liebdeniert vor John Bull, da kann es nicht wunder nehmen, daß in russischen Blättern grobe Unhöflichkeit und hochmütige Ausfälle gegen Deutschland nicht sich breit machen. Kaltes Blut und ruhiges Urteil bewahren sich in diesen Tagen des Ueberdrucks fast allein die Führer des christlichen Volksverbandes und selbstverständlich die Londoner Blätter. Vielleicht tritt bei letzteren eine Erweichung ein, wenn König Edward ein paar politische Strahlen aufweisen läßt in sorglich geschliffenen Worten einer Lichrede. Der Stabettenträger Wiltschiff ist so naiv, zu behaupten, dem konstitutionellen Regime in Russland sei nunmehr „das königliche Siegel internationaler Anerkennung“ aufgedrückt. Er hätte mit diesem Anspruch mindestens warten sollen, bis König Edward von der Duma offiziell Notiz nimmt. Dessen politische Spekulation gilt wohl weniger der russischen Verfassung als dem russischen Geiste.

Unpolitisches.

Ein Verein mit 296 Aktivistinnen. Der Sterbekassenverein der Eisenbahnbeamten zu Hannover zählt unter seinen Mitgliedern nicht weniger als 296, die bereits das achtzigste Lebensjahr überschritten haben.

Die Prinz Heinrich-Fahrt. Aus Stettin, 9. Juni, dröhelt man dem „S. L.“: Von den 137 Wagen, die heute früh in Berlin den Start verließen (16 von ihnen führen außer Konkurrenz), gelangten 135 meist erheblich vor der angelegten Schlusszeit in Stettin an. Der Itala-Wagen des Herrn Otto Marx erlitt einen Benzintankbruch und der Protoswagen des Herrn Amde Hamois brach das Hinterrad, als er einem scheuernden Pferde ausweichen wollte. Bei Kistrin wurde von dem Wagen des Herrn Robert Magerle ein Kind gestreift. Die Ursache zu dem Unfall war Unvorsichtigkeit des betreffenden Kindes. Der vom Fahrer sofort herbeigerufene Arzt stellte fest, daß das Kind keine Verletzungen erlitten hatte. Die Wagen wurden von der Bevölkerung mit großem Jubel begrüßt. Am Abend werden die Teilnehmer an der Fahrt einer Koncerteinführung des pommerischen Automobilklubs Folge leisten.

Das Vermögen des Bühnenschriftstellers Adolf Wrronge. Das von dem Theaterdirektor und Schriftsteller Wrronge hinterlassene Vermögen wird, wie der „Konf.“ berichtet, auf sechs Millionen Mark geschätzt. Der Verstorbene war Besitzer der Häuser, in denen sich jetzt das Deutsche Theater und die Kammeroper befinden. Diese verkaufte er mit großem Gewinn. Ein großer Teil seines Vermögens stammt aber aus den Lantienen, die ihm die Aufführungen seiner Theaterstücke einbrachten.

Der Roman der Prinzessin Amalie von Fürstberg. Die Glanz der Prinzessin Amalie mit dem Oberleutnant Rozsany scheint ihren Zweck erreicht zu haben. Die in Brinn lebende Vater Rozsany hat von der Prinzessin ein Schreiben erhalten, worin sie mitteilt, daß ihre Mutter zur Vermählung mit ihrem Sohn bereits ihre Zustimmung gegeben habe und auch der Trauung, die in wenigen Wochen stattfinden, beizuhelfen werde.

Kaus. Der politische Graf v. Binski, ein Bruder der Gräfin Amleida, wurde in Italien auf der Reise von einem Unbekannten durch ein Schlafmittel betäubt und seiner gesamten Vardchaft beraubt.

Eine sonderbare Dame. In Paris starb dieser Tage eine 89jährige Dame, Madame de Provigny, die seit langen Jahren, da sie keine Nachbarn haben wollte, ein großes Haus am Boulevard Poissonière ganz allein bewohnte. Sie hatte noch einjähriger Ehe ihren Mann an einem Jagdunfall verloren und lebte seitdem in größter Zurückgezogenheit mitten im geschäftigsten Paris. Von ihrem Vermögen, das sich auf etwa 100 Millionen belaufen soll, hinterläßt sie zehn den Armen der Stadt.

Eindbruch bei Hubert Herfomer. In die Villa des Malers Hubert Herfomer in Bussey in Hertfordshire (England) ist eingebrochen worden. Die Diebe nahmen nur einige silberne Gegenstände mit, die als Andenken Wert besitzen. Sie identifizieren ein Bild Herfomers „The Lady in Black“, aus dem Rahmen, ließen es aber, da sie jedenfalls bei der Arbeit gestört wurden, zusammengeklappt vor der Schlafzimmertür Herfomers liegen. Auch ein Emailleporträt des Künstlers nahmen sie aus dem Rahmen und ließen es in einem anderen Zimmer zurück. Das Vermögen der Diebe bleibt geheimnisvoll, da sie mit wenigen, ziemlich wertlosen Silbergegenständen davongingen und viele wertvolle Gegenstände achtlos liegen ließen. Auch die Bilder, die sie ausgenommen, waren durchaus nicht die wertvollsten; einige Silbergegenstände waren sie nicht weit von der Villa wieder fort. Herfomer und seine Gattin, die in der Villa schliefen, hatten nicht das Geringste gehört.

Das Eisenbahnunglück von Roccapetra. Nach amtlicher

Feststellung sind bei dem Eisenbahnunglück von Roccapetra (Italien) vier Personen getötet worden. In das Krankenhaus von Barallo wurden 83 Verletzte, darunter zwei Schwerverletzte, und in das Krankenhaus von Novara 210 leichter Verletzte gebracht. Eine Anzahl von Verletzten konnten sich, nachdem sie verbunden worden waren, in ihre Wohnungen begeben.

Bericht über die deutsche Lehrerversammlung.

Dortmund, 9. Juni.

Der heutigen ersten Hauptversammlung des Deutschen Lehrervereins ging schon gestern eine Vertreterversammlung und ein Begrüßungsabend voran. Dabei rief zunächst der zweite Vorsitzende des Dortmunder Lehrervereins, Lehrer Westermann, den Gästen ein herzliches Willkommen zu, Stadtschulrat Dornhefer-Dortmund begrüßt die Versammlung im Namen der Dortmunder Schulverwaltung. Er rühmt die Kräfte, die von den deutschen Lehrerversammlungen ausgehen, die stets anregend und belebend gewirkt und die Volksschule vorwärts gebracht haben. Der zweite Vorsitzende des westfälischen Provinziallehrervereins, Rektor von Eferis-Dortmund, erinnert in seinem Gruß an die beiden Pädagogen, die Westfalens Boden entstammen, Dietrichweg und Garfort. Daß ihre Ideale sich mehr und mehr verwirklichen, ist sein Wunsch für die Versammlung, die er mit dem alten Bergmannsgruß „Glück auf!“ empfängt. Gymnasialdirektor Dr. Franz-Dortmund begrüßt die Teilnehmer im Namen seiner Kollegen von den städtischen höheren Schulen, hervorhebend, daß die Sache der Volksschullehrer auch die der Lehrer höherer Schulen sei. Es folgt nun eine mit großem Jubel aufgenommene Begrüßungsrede des zweiten Vorsitzenden des Deutsch-österreichischen Lehrervereins, Josen-Wien. Obwohl äußerlich getrennt, ruft er der Versammlung zu, „sind die Lehrer des Deutschen Reiches und die deutschen Lehrer Österreichs innerlich verbunden, sie gehören nach Abstammung, Sprache, Sitten, durch gemeinsame Kulturschätze und eine tausendjährige Geschichtsvergangenheit zusammen. Darum wollen wir auch ferner sein ein einzig Volk von Brüdern, in keiner Not uns trennen und Gefahr!“ Mit großem Jubel wurden endlich auch die Vertreter der dänischen, belgischen, schwedischen und schweizerischen, sowie der deutschen Auslandlehrer empfangen, deren Begrüßung auslief in das Versprechen freier Freundschaft und einigen Zusammenarbeiten mit der deutschen Lehrerschaft für alle gemeinsamen Zwecke. Zwischen diesen rednerischen Darbietungen wurden musikalische Gaben geboten, Chorgesänge des Dortmunder Lehrergesangsvereins, Vorträge eines Männerquartetts, Sologesänge und Instrumentaltalente, ausgeführt vom Philharmonischen Orchester.

Hierauf hielt der Vorsitzende, Lehrer Kohl-Berlin, eine längere Ansprache:

Mit Freuden, sagte er, haben wir gesehen gehört, daß die Stadt Dortmund zu den Städten gehört, die keine Vorkurs mehr haben. Überall, wo Vertreter der Städte und Lehrer zusammenarbeiten, wird es gut stehen um die Ausbildung der deutschen Jugend. Der Deutsche Lehrerverein feiert heute sein 60jähriges Bestehen. Zum ersten Male tagen wir auf westfälischem Boden. Das erinnert uns an die Zeit vor hundert Jahren. Das Jahr 1908 ist das hundertste Jahr nach der Schaffung der deutschen Städteordnung, eines Gesetzes, dem die deutsche Volksschule namentlich in den Städten ihr Aussehen verdankt. Hier in Westfalen hat der große Reformator Stein gelebt. Er war der Anschauung, daß die damaligen verrotteten Zustände beseitigt werden müßten, und daß das nur geschehen könne, wenn das Volk selber mit Hand anlege. Sein Ziel war, daß die Volksschule die Emporhebung der einzelnen Persönlichkeit im Auge habe. Das war eine seiner Grundforderungen. Er ist eingetreten für die Erneuerung des Erziehungsideals, und hatte dabei die tatsächlichen Förderer in Vorkurs und Fichte. Wir würden uns einer Unterlassungssünde schuldig machen, wenn wir uns nicht bei der diesjährigen Tagung zu diesen Steinischen Erziehungsgrundsätzen bekennen würden. Deshalb bildet unter Vorkursort, Volk und Schule Preußens vor hundert Jahren und heute eine Steinfeier. Auch der zweite Vortrag, den wir heute entgegennehmen, der Vortrag unseres Kollegen Sommer über die Notwendigkeit der Errichtung einer Reichsschulbehörde, hält sich in Steinischen Bahnen.

Hierauf gelangte unter fröhlichem Beifall folgendes Jubiläumstelegramm an den Kaiser zur Abendung: „Ihr. Kaiserl. und Kgl. Majestät sendet die in Dortmund tagende Deutsche Lehrerversammlung, an der neben Vertretern des 120 000 Mitglieder zählenden Deutschen Lehrervereins Tausende von Schullehrern aus allen deutschen Ländern teilnehmen, ehrfürchtigen Jubiläumsgruß und erneutes Gelöbnis unwandelbarer Treue zu Kaiser und Reich.“

Hierauf nahm, von fröhlichem Beifall begrüßt, Universitätsprofessor Dr. Katorp-Marburg das Wort zu dem Festvortrag über

„Volk und Schule Preußens vor hundert Jahren und heute.“

Der Redner sagte seine Ausführungen dahin zusammen: In den letzten hundert Jahren ist nicht nur die soziale, sondern auch die konfessionelle Zerküftung im Volke größer geworden. Wie schwer das auf unserem Volksschulwesen lastet, wissen Sie alle. Aber wir dürfen den Kampf nicht aufgeben, wenn auch eine Schlacht verloren geht. Wir müssen ringen um die sachliche Auffassung, die freiere Gestaltung des Religionsunterrichts und um eine mehr wissenschaftliche und damit freiere Vorkursordnung. (Lebhafter Zustimmung.) Preußen geht in diesen Dingen in Deutschland und in der Welt nicht voran, sondern so ziemlich hinten an. (Stürmischer Beifall und Gandelstößen.) Aber markieren wir uns doch, und zuletzt wird doch der Sieg unser sein! Dafür bürgt uns die Logik der Weltgeschichte. Die geistige Zerküftung einer oder weniger Konfessionen kann sich nicht mehr lange behaupten, das ist eine innere Unmöglichkeit. Aus dem deutschen Katholizismus wird ein neuer, wenn auch anders gearteter Protestantismus entstehen. Die jüngsten Vorgänge haben gezeigt, daß dieser Protestantismus im Katholizismus noch nicht erstorben ist.

Während des Vortrages lief eine größere Zahl von Begrüßungstelegrammen ein, unter denen das vom Herrn Oberst v. Falk-Rönigsberg, dem Sohne des preussischen Kultusministers Falk, mit lebhaftem Beifall begrüßt wurde. Es lautet: „Den Getreuen meines

Vaters sendet der Sohn vor ihrer Fahrt zum Kaiserhof in Hamm in Dankbarkeit, Hochachtung und Verehrung Gruß und Segenswünsche. Möge über ihrem Wirken stets ihres Vorbilds Wohlstand fließen, „sincere et constanter“, das ist: „Wahrhaftig und beständig!“ Gottes Segen, des Vaterlandes Dank ist ihnen gewiß.“ (Schluß folgt.)

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Anzeigen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Genehmigung gestattet. Vervielfältigung und Verbreitung ohne Erlaubnis der Redaktion wird bestraft.

Oldenburg, 10. Juni.

* **Mecklenburg.** Im Laufe des gestrigen Tages und der verflochtenen Nacht war der Zutrieb an Pferden zum Markt noch bedeutend. Der Marktplatz verwandelte sich in der frühen Zeit in eine Wagenburg, und heute früh fand dort der Verkehr statt. Der heutige Tag, der Vortrag vor dem eigentlichen Markt, hat für den Handel mehr Bedeutung als der Marktag selbst. Auch schon gestern entwickelte sich in den Weiden ein ziemlich lebhafter Handel, aber die Käufer flagen, daß sie den Preis nicht bekommen können, den sie sich gegelt haben. Im allgemeinen waren indes die Preise hoch. Für besonders gute Entenfüllen wurden mehrfach 1000 M. und noch erheblich darüber gezahlt, für mittlere Sorte betrug der Preis 500–600 M. für geringere 300–450 M. Für ältere Pferde findet der Handel erst heute und morgen statt.

* **Remonte-Kommandos.** Das Old. Drag.-Reg. Nr. 19 und das Offr. Feld-Art.-Reg. Nr. 62 entkamen in nächster Zeit Kommandos nach den Königl. Gesteinen in den Provinzen Ostpreußen und Hannover zur Empfangnahme ihrer diesjährigen Remonten. Jedes Regiment erhält etwa 30 derselben; eine gleiche Anzahl älterer Pferde wird dafür nach Beendigung der Serbistationen ausgetauscht.

* **Temperaturkurve.** In der verflochtenen Nacht sank das Thermometer bis nahe an den Gefrierpunkt, während es vor acht Tagen über 20 Grad R. im Schatten zeigte.

* **Zur Eröffnung des Handelskammergebäudes.** Die Handelskammer weicht bekanntlich ihr neues Heim an der Moskestraße am kommenden Freitag durch einen festlichen Akt im Beisein des Großherzogs ein. Eine eingehende Schilderung des ebenso geschmackvoll wie praktisch eingerichteten Gebäudes veröffentlichten wir bereits vor einigen Wochen, so daß die Leser über die Benutzung der Räumlichkeiten und über die gediegene Ausstattung derselben im ganzen unterrichtet sind. Die Handelskammer beabsichtigt, wie wir bereits in dem erwähnten Artikel mitteilen, ihr neues Haus nicht allein für ihre Dienstzwecke zu benutzen, sondern hofft es zu einem Brennpunkt des gesamten kaufmännischen Lebens der Stadt zu gestalten. Es soll in diesem Hause gleichsam der alte Schüttling unserer Vorfahren wieder auferstehen, in dem alle Interessen, die mit dem Handel und dem kaufmännischen Wesen verknüpft sind, ihre Heimat haben. Beim Entwurf des Planes hat der Architekt, Herr S. Frick, auf diesen Zweck Rücksicht genommen, und am Freitag wird weiteren kaufmännischen Kreisen Gelegenheit geboten, sich davon zu überzeugen. Die Handelskammer gibt am Abend des Eröffnungstages der oberrheinischen Kaufmannschaft nämlich ein Festbankett, zu dem, wie aus einer Anzeige des Vorstandes in unserer heutigen Nummer hervorgeht, die Inhaber der im Handelsregister eingetragenen Firmen sowie die Direktoren der kaufmännischen Gesellschaften eingeladen sind. Die Handelskammer wird also schon am Eröffnungstage auch der umfassenderen Aufgabe des Gebäudes gerecht. Wir sind überzeugt, daß unsere Kaufmannschaft dieses Vorgehen ihrer vertretenen Vertretung sympathisch begrüßt, und daß sie sich an diesem Feste in imponierender Einigkeit beteiligt, damit zu zeigen, daß ihre Mitglieder sich miteinander verbinden müssen durch dieselbe Arbeit, die gleichen Interessen und die nämlichen Hoffnungen. Unter diesen Umständen wird der kommende Freitag ganz von selber eine hervorragende Bedeutung für unsere Kaufmannschaft erhalten. Möge sein Verlauf ein denkwürdiger sein!

* **Im Gierschens Garten** am Wall findet morgen wieder ein Konzert von Mitgliedern der Interior-Kapelle (bei günstiger Witterung) statt. (Siehe die Anzeige.)

* **Wettervorhersage.** Etwas wärmer, wechselnde Bewölkung, Westwinde, erneute Regenfälle.

* **Esborn, 9. Juni.** Am zweiten Pfingsttage hielt der hiesige Schützenverein in sein diesjähriges Königsschießen ab. Das beste Schießerresultat erzielte Herr F. Hanken - Schmitz; er wurde zum König proklamiert. Beim Becherdienste hieß Herr W. Kien - Kneve. Als Jugendlichenschaft ging F. R. S. - Esborn hervor. — Zum diesjährigen Schützenfest, welches am nächsten Sonntag und Montag auf der Festwiese beim Valentinstag stattfinden, hat der Verein folgendes Programm beschlossen: Sonntag nachmittags 2½ Uhr: Empfang der auswärtigen Schützen in Esborners Gasthof. Nachmittags 4 Uhr: Beginn des Schießens. Der zweite Tag beginnt am Montagmorgen 8 Uhr mit dem Frühstücken und Fortsetzung des Schießens, welches am Nachmittag zum Abschluß gebracht werden soll. In beiden Tagen finden Volks- und Kinderbelustigungen, und die Festbälle in den Sälen des Schützenhofes statt. Abends wird auch ein Brillantenfeuerwerk abgebrannt.

* **Jezer, 9. Juni.** (Wiesbaden.) Es standen zum Verkauf 120 Stück Großvieh, 80 Kälber, 60 Schafe und 580 Schweine. Der Handel und Umfah ließen heute zu wünschen übrig, da nur wenig auswärtige Händler vertreten waren. Verkehr vom Lande lebhaft. Preise: Hochtragende Kühe unter Qualität 450–600 M., zweiter Qualität 300–360 M., Zungvieh 180–210 M., Saugkälber 40–50 M., Bullenkälber 20–25 M., 180–210 M., Saugkälber 20–30 M., Lämmer 9–14 M. — Auf dem Schweinemarkt blieb Ueberfland. Ferkel, die wiederum im Preis sanken, kosteten 4 Wochen alt 10 M., 5–6 Wochen alt 12–13 M. — Nach auswärts wurden 50 Stück Hornvieh verladen. — Nächster Viehmarkt am 16. Juni.

* **Gatten, 9. Juni.** Heute wurde hier eine Frau aus Bremen beerdigt, welche am Donnerstag, dem beifolgenden Tage der letzten Woche, hier ein jähes Ende fand. Wie schon öfter, war sie von Bremen gekommen, um Waldmeister zu suchen und denselben dann in Bremen zu verkaufen. In Begleitung zweier Kinder hatte sie in der Sipe den Weg von der Station Brettorf zurückgelegt und kam hier erschöpft und durstig an. Als die Kinder ihr einen kühlen Trunk brachten, trank sie hastig und — sank leblos

nieder. Wieder eine Mahnung, erhit, nicht schnell kühles Getränk zu nehmen.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land.“

Eulenburg.

Berlin, 10. Juni. Dem Verteidiger des Fürsten Eulenburg, Justizrat Bronger, sind die außerordentlich umfangreichen Akten der Staatsanwaltschaft über die Anklage zugegangen, die gegen den Fürsten Eulenburg wegen Meinungs erhoben worden ist. Von der Staatsanwaltschaft werden etwa 30 Zeugen geladen.

Hotelbrand.

New York, 10. Juni. Das Hotel Gramatan in Bravourville ist in der vergangenen Nacht vollständig niedergebrannt. 450 anwesende Hotelgäste mußten in Nachtwandern fliehen. Der Umstand, daß das Hotel nur halb besetzt war, erleichterte den Gästen das Entkommen. Bei den Rettungsarbeiten spielten sich ergreifende Szenen ab. Der Schaden wird auf 1 Million Dollars geschätzt.

Vorfälle in Russland.

Warschau, 10. Juni. Das hiesige Kriegsgericht fällt wiederum sieben und das Vorgesetzte Kriegsgericht acht Todesurteile. Außerdem fanden in Lodz vier Hinrichtungen von Personen statt, die schon früher verurteilt worden waren.

Besuch der Zarenfamilie in Darmstadt.

Darmstadt, 9. Juni. Es verlautet, die Zarenfamilie werde mit ihren Kindern im Juli zu einem zweimonatigen Aufenthalt auf Jagdschloß Wolfsgarten eintreffen. Von einer Reise des Zaren dorthin ist bisher nichts bekannt.

Perien.

Teheran, 9. Juni. Nach den letzten Nachrichten über die Lage in Perien ist der telegraphische Verkehr mit Teheran unterbrochen, nur die Leitung nach Astrabad arbeitet. Der Schah ließ in der ganzen Stadt eine Kundgebung verbreiten, in der er sein Festhalten an der von ihm beschworenen Verfassung versichert. Die Bevölkerung nahm die Kundgebung sehr sympathisch auf; die Stadt Teheran ist ruhig. Der Leiter der Verschwörung scheint der Djeim des Schahs, Zill es Sultaneh, zu sein, der, wie bereits gemeldet wurde, verhaftet worden ist.

Die Wurmund-Affäre.

Zürich, 10. Juni. Die vielbesprochene Angelegenheit des Professors Wurmund an der Universität Zürich ist

in ihrer Entwicklung zunächst zu einem gewissen Abbruch dadurch gelangt, daß das Unterrichtsministerium ihm die fernere Ausübung seiner Seminarleitung und das Abhalten eines ständigen über Censur verboten hat. Wurmund bekämpft diese Verfügung auf gerichtlichem Wege. Außerdem widerlegt er sich dem Ansinnen des Ministers, daß er sich von Zürich an eine andere Universität begeben läßt. Der Studentenstreik in Zürich dauert fort, so daß die Schließung der Universität sehr bald erfolgen wird.

Verantwortlich: Chefredakteur Wilhelm von Bock, Leitung des Politischen, des Feuilletons und Vermischten Dr. Richard Hamel, des Lokalen J. Kropke. Verantwortlich für den Inseratenteil: Ch. Adickes. Druck und Verlag von S. Schatz, sämtlich in Oldenburg.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg von A. Schults, Hof-Optiker.

Monat	Thermometer Cels.	Barometer mm	Lufttemperatur Grad C.	Lufttemperatur Grad F.
9. Juni	7 Uhr nm + 9,9	707	28,5	9. Juni + 13,4
10. Juni	8 Uhr nm + 10,3	770,7	28,5	10. Juni + 4,5

Gebe von heute ab auf sämtliche Sommersachen, wie:

Kleiderkattune, Mousseline, Wollstoffe, Zwischenröcke

10 u. 15% Rabatt.

Grosse Auswahl nur neuer Sachen.

Beachten Sie bitte meine Schaufenster.

Reste enorm billig.

Aug. Bruhn Nachf.,

Haarenstrasse 54.

Hinr. Eilers.

Haarenstrasse 54.

Waddingen bei Rodentkirchen.
Suche zum 1. Okt.
2 bis 300 Mtr. Feldbahn-
geleise

nebst 4 bis 5 Kippwagen
zu kaufen oder zu mieten und
erbiete baldige Angebote.
Georg Hühner.

Gebr. Gashocher
zu kaufen gel. Offerten unter
R. 1. Filiale, Langestr. 20.
Zu verf. schwerer, gefällter
Stamm Buchen.
Nachstr. Bürgerstr. 7.

Wichtig für jeden
Erfinder
Das Wort „Das muß noch erfunden
werden“ wird gratis versandt.
E. Folkmar, Berlin, Wilhelmstr. 130.

Feinestes
Magdeburger Sauerkraut
empfehlen
Wilhelm Hinz,
Ferienstr. 766.

Leere Apfelsinenkisten
sowie Kartons zu verkaufen.
Wilhelm Hinz, Schillingstr. 1.
Zu verkaufen ein gut er-
haltenes leichtes

Coupe.
Carl Pichel.

**Zwangs-
versteigerung.**

Am Donnerstag, den 11. Juni
d. J., nachmittags 4 Uhr, gelan-
gen im Auktionslokal des Amts-
gerichts hiezu:

2 Büten m. Konjolen, 1 Glas-
kasten, 2 Klaviere, 2 Chais-
lons, 1 Sofa, 1 Kessel-
boiler, 1 Wasserkessel, 1 Wa-
ggon, 1 Kessel, 6 Silber-
gegenstände, 1 Tisch, 1
Kessel, 2 Paar Gardinen
und 1 Sandstrahlmaschine
gegen Vorzahlung zur Ver-
steigerung.

Pape,
Gerichtsvollzieher.

Vergantung
in
Petersfehn.

Rechtsanwalt. Der Anbauer
Heinrich Hoopmann danielst läßt
wegen Aufgabe der Landwirtschaft
am

**Donnerstag,
den 18. Juni d. J.,
nachm. 3 Uhr,**

in und bei seinem Hause öffent-
lich meistbietend auf Zahlungs-
frist verkaufen:

30 Kühe,
2 Ackerwagen, 1 Ackerfah-
wagen, 1 Pferdegeschirr, 1
Wagen, 1 eis. und 1 Holz-
Egge, 1 Schmelzofen, 1 Porzellan-
maschine, 1 Desinfektions-
maschine, 1 Kessel, 1
eis. Kiste, 1 Kessel, 1
eis. Kiste, 3 Misttrans-
portgefäße,
ferner: 1 Sparherd, 1 Küchen-
schrank, 1 neue Kommode, 1
lang. Tisch, 1 Tellerborte, so-
wie viele andere Acker- und
Hausgeräte.

auch: 12 Scheffelaat aufbehan-
denes Dreifachgras, 10 Sch.
E. guttend. Vögel, 4 Sch.
E. guttend. Vögel.
Kaufschaher ladet ein

Bernhard Schwarting,
bevollmächtigter Auktionator.

3. Kauf, gel. eine Part. Kisten-
steine (Kübeln). Off. u. Z. 27
an H. Biedhoff u. Co., Dietrich.

**Eine berühmte fremde
Sandleserin nur auf
kurze Zeit hier.**

Sprechstunden von morgens
— 10 Uhr an.
Reifenstr. 7a links.

Tortellets 3 Küllen m. Etaschel-
beeren u. w. Bäumen. Goffel,
Oldenburg, Bremerstr. 19.
Käseburg bei Biele. In ver-
f. e. 7 J. alte, wieder v. „Grella“
bel. Suite m. best. Hengstfüßen.
Autokrom. Hermann Meyer.

Gr. moderne Zinkbaderanne
wegen Mangel billig zu
verkaufen. Meyerstr. 21.

Verkauf
einer
Besitzung
in
Oldenburg.

Oldenburg. Eine im Stadt-
gebiet an 2 Straßen, etwa fünf
Minuten vom Marktplatz ent-
fernt, sehr günstig belegene

Besitzung,

bestehend aus dem noch neuen
Wohnhaus mit Souterrain —
enthaltend geräumige Unter-
kellern — nebst großer
Verfäße und einem großen
Garten, habe ich mit Eintritt
zum 1. November d. J. unter
sehr günstigen Bedingungen
preiswürdig zu verkaufen.
Die Belegung ist sehr für einen
Brauereibetrieb oder Beamten, als
auch für einen Sandwerter ge-
eignet. Von dem Garten läßt
sich sehr gut ein

Bauplatz
abtrennen.

Kaufschaher wollen ehestens
mit mir in Unterhandlung
treten.

Bernhard Schwarting,
bevollmächtigter Auktionator.
Everßen - Oldenburg.

Mayon-Tafel-Oel,
feinstes Speiseöl, nie ranzig, p.
Pfund 1 Mt., in der
Kreuzdrogerie, Achternstr. 32a.

**Kreyenbrück,
Saal-Schiessverein
„Centrum“**

Am Sonntag, den 28. Juni:
Ausflug nach Hatten
per Sommerwagen.

Abfahrt 12 Uhr vom Vereinslokal.
Mitglieder bezahlen 1 Mt. und
müssen sich zum 14. Juni bei
H. Hühner melden. Der Vorstand.

Gut erhaltenes
Damen-Jahrrad
billig zu verkaufen.
Donnerschwärzstr. 32 k.

Raffede-Säbende. Zu ver-
kaufen 1/2 ha
bestes Mähgras.

J. G. Helmers.
Mehrere gebrauchte

**Herren- und
Damenräder**

billig zu verkaufen. **Staufr. 13.**

Ropfläuse u. deren
werden rasch u. sicher vernichtet
durch „Anti“,
Flasche 50 „ in der Weibigal-
Drogen-Handlung

**Apotheker E. Sattler Nachf.,
Zuh.: Apotheker Th. Storandt,
Haarenstr. 44. Fernspr. 356.**

Per Anfang Juli sucht Herr

Reisegeellschaft
für Rheureise. Offerten unter
S. 231 an die Expedition.

Streichfert. Delfarben
in jedem Tone,
— **Zufußbodenlackfarben** —
kg 1,50 u. 2 „
Kalkgrün, Kalkblau,
Weißgrün, Violett,
Goldbrunne, Zinnober,
Dunkel, Cremefarbe
u. Vollerwachs

in guter klebbarer Ware
empfehlen

Friedrich Spanhake,
Spezialgeschäft
in Farben und Lacken,
St. Kirckenstr. 7.

Marken des Rabatt-Sparvereins
oder 5% in bar.

Verkauf
einer
Marischstelle.

Moorhausen. Die Erben des
Landmanns Kistner lassen die
zum Nachlasse gehörige

Hausmannsstelle

mit 33 Hektar 84 Mtr 59 Qua-
dratmeter Ländereien — größ-
tenteils beste Marischweiden —
im Ganzen und auch in einzelnen
Abteilungen a. öffentlich meist-
bietenden Verkauf aussetzen.

1. Ackerländereien:
33178 Hektar Baumoor
„Gullen“.

5,6900 Hektar Marischland „im
Kohlhof“.

2. Weideländereien:
23,9688 Hektar Moorhauser
Weiden — Marischland — in
Abteilungen von 3,8725
Hektar, 4,1710 Hektar, 3,5108
Hektar, 2,0333 Hektar, 2,2569
Hektar, 2,6098 Hektar, 5,5145
Hektar (davon ca. 1 Hektar
als Ackerland);

**3. Bohn- u. Wirtschaft-
gebäude**
mit den Gartenländereien.
Die Ländereien liegen sämt-
lich in unmittelbarer Nähe der
Wirtschaftsgebäude.

Weiter und letzter Verkaufs-
termin ist angelegt auf

**Dienstag,
den 16. Juni d. J.,
nachm. 4 Uhr,**

in Hohen Hotel „Zum neuen
Hause“.

In diesem Termine erfolgt bei
genügendem Gebot sofort der
Zugleich.

Kaufschaher ladet freund-
lich ein

Schäfer, Aukt.
„Justitia“, Oldenburg, i.
Inkasso-Auskunft.

Habe sofort 2000 alte Dach-
pinnen zu verkaufen.
H. Wälschbrock, Dampfsmühle.

Eilers Garten.
Bei günstiger Witterung:
Morgen,
Donnerstag: **KONZERT**

der Infanterie-Kapelle.
Anfang 8 Uhr.
Eintree 20 „

Zu zahlreichem Besuch
ladet gütig ein

Ferd. Maass.

**Kriegerverein
Bielefeld.**

Zur Beteiligung am Bundes-
kriegerfest in Bielefeld wollen sich
die Kameraden um 1/2 8 Uhr
morgens im Vereinslokal ver-
sammeln. Abmarsch dort, um 8
Uhr nach Eilat. Bahn.

Der Vorstand.

Oversten.

Zur frühlich. Wiederkehr.
Jeden Mittwoch u. Donner-
stag, abends 8 Uhr:

Lanzunterricht.
Anmeldungen werden dabeist
entgegen genommen.

E. Schmidt.

**Krieger-Verein
Bielefeld.**

Zur Beteiligung am Bundes-
kriegerfest am 14. Juni d. J.
in Bielefeld veranlassen sich die
Kameraden morgens Punkt
7 Uhr im Vereinslokal, Ab-
marsch zum Bahnhof Oldenburg
7 1/2 Uhr mit Nacht. Rege Be-
teiligung erwünscht.

Der Vorstand.

Am Freitag, den 12. Juni, findet die Einweihung unseres neuen Dienstgebäudes

statt. Wir beabsichtigen, an diesem Tage abends 9 Uhr in unserem großen Sitzungssaal der hiesigen Kaufmannschaft ein — **Festbankett** — zu geben und beehren uns hierdurch, die sämtlichen Inhaber der im Handelsregister eingetragenen Firmen, sowie die Direktoren der kaufmännischen Gesellschaften zu dieser Feier höflichst einzuladen.

Da das neu erbaute Handelskammergebäude nicht lediglich Dienstzwecken dienen, sondern, wie wir hoffen, zu einem Sammelpunkt des gesauten kaufmännischen Lebens in unserem Lande werden soll, dürfen wir wohl der Hoffnung Ausdruck geben, daß die Kaufleute unserer Stadt unserer Einladung recht zahlreich Folge leisten.

Die Handelskammer.

Aug. Schultze,
Geh. Kommerzienrat.

Prof. Dr. Dursthoff,
Syndikus.

D. R. P. Nr. 144 770.



Bioglobin.
Weinartiges blutbildendes Getränk von höchstem Wohlgeschmack u. vorzüglicher Bekömmlichkeit.
Von bedeutenden Chemikern und Aerzten glänzend begutachtet. Vollständiges Nähr- und Kräftigungsmittel für Bleichsucht und Blutarme.

1/4 Literfl. 2.— erhältlich in allen besseren Drogengeschäften.

General-Depot: C. Kruse, Quakenbrück.

Mein Bismarckstr. 10, neu, modern eingerichtet, zu verkaufen. Geh. Rat Dr. Meyer.

Rucksäcke empfiehlt Fr. Hallerstedt, Langestr. 26a.

Braunsch. Schiffmanne, hervorragendes Stärkungsmittel bei Verdauungsschwäche. Pl. 11. Kreuzdrogerie, 32a.

Zucker Pfund 9 Pf.
Salz 2 Tafel Pfund 5 Pf.
Reis 10 Pfund 10 Pf.
Mehl 15 Pf.
Schweden 10 Schacht 5 Pf.
und alle Kolonialwaren liefern zum Teil franko gemäss Prospekt.
"In nur erstklassigen Qualitäten".
Rabatt-Gutschein bei Bezug einer unserer 41 Kommissionen.
Deutscher Waren-Einkaufs-Verein Berlin 47, G. m. b. H.
Prospekt gegen Voreinsendung von 10 Pf., einzeln 32 Pf., stark. Hauptkatalog 35 Pf. franko, werden bei zweiter Bestellung zurück vergütet.

Hochzeits-Geschenke.

Große Auswahl praktischer und hochmoderner Geschenke in feinsten Ausführung und in allen Preislagen.

Otto Bardewyck, Juwelier u. Goldschmied, Langestr. 70. Fernsprecher 320.

Kinematographisches Residenz-Theater, Langestr. 73.

Programme:
Folgen eines Kaiserjünglings!
humoristisch.

Der kleine Savoyarde!
Volksstück.

Des Häubers Braut!
Drama.

Großvaters Willen!
humoristisch.

Und das übrige Elite-Programm.

Vorstellung täglich von 11 Uhr, am Mittwoch und Sonntag von 8—11 Uhr.

Jed. Mittwoch neues Programm.

'Bavaria'
Morgen sowie jeb. Donnerstag:

Garten- : : Konzert

ausgeführt von der ganzen Artillerie-Kapelle.
Anfanga 8 Uhr. Entree 30 J.

Zahnarzt Wolffram
Rosenstrasse 20.
— Von 9—5 Uhr.

Von der Reise zurück.
Dr. Schmeden,
Spezialarzt für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten.

Heiratsgesuche.

Gesucht älterer Oberrealschüler, d. e. Quintaner Stunden erst. kann. Offerten unter K. R. 20 bis zum 12. postl. erb.

Beamter, 28 J. alt, wünscht die Bekanntschaft einer häußl. erz. lieben. Dame zwecks Heirat. Off. unter Ang. der Familienverhältnisse u. B. R. 3. Kitzle, Langestr. 20, erbeten.

Familien-Nachrichten.

— Statt Karten. —
Meta Schönborg
Gerhard Baumann
Verlobte.
Wolffstraße, 32. St. Friesenmoor. Solmar.
Juni 1908.

— Statt besonderer Meldung. —
Frieda Koopmann
Heinrich Timmermann
Verlobte.
Neustadt, Pfingsten 1908.

Helene Jürgens
Johann Höpken
Verlobte.
Gengisfordersfeld. Wießelsfeld.
Pfingsten 1908.

Else Lützenhop
Hinrich Behrend
Verlobte.

— Statt Karten. —
Evertsen, Pfingsten 1908.

Anna Köster
Friedrich Krege.
Verlobte, 1908.

Todes-Anzeigen.



Oldenburg, d. 9. Juni 1908.
Heute morgen 1 Uhr starb nach kurzer heftiger Krankheit meine liebe Frau und meiner Kinder treuversorgende Mutter

Elisabeth Sjoken
geb. Lübben
im vollendeten 38. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Gerhard Sjoken
und Angehörige.

Die Ueberführung der Leiche nach dem Kirchhofe im Neuen findet am Freitag morgen, d. 12. Juni, morgens 8 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Denerstraße Nr. 52, aus statt.

Oldenburg, 10. Juni 1908.
Teilnehmenden die Nachricht, daß unsere liebe Schwester

Toni
gestern morgen durch einen sanften Tod von ihrem Leiden erlöst ist.

Anguste Brummer,
Hannover.

Heinrich Brummer,
Danzig.

Verdigung: Freitag, morg. 9 Uhr, vom Evang. Krankenhaus.

Statt besonderer Anzeigen.
Osen, d. 9. Juni 1908.

Gestern abend 11 1/2 Uhr entschlief sanft und ruhig nach langen Leiden unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, die Witwe des weiland Maurermeisters, **Wilmann Ahlers,**

Margarete geb. Schwarting,

im fast vollendeten 46. Lebensjahre, welches allen Teilnehmenden trauernd anzeigen

Die Angehörigen.
Die Verdigung findet am Freitag, den 12. d. Mts., nachmittags um 3 Uhr, auf dem Kirchhof in Osen statt.

Statt Anzeigen.
Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß heute unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, der Mutter

Johann Helms
im 73. Lebensjahre nach kurzer Krankheit sanft entschlafen ist.

Bremen, 7. Juni 08.
Familie Helms.

Die Verdigung findet am Freitag, den 12. d. Mts., 10 1/2 Uhr von der Kapelle des Hagensberger Friedhofes, Bremen, aus statt.

Oldenburg, 8. Juni 08.
Heute entschlief sanft und ruhig nach längerer Krankheit an Altersschwäche im Alter von 78 Jahren die Witwe

Anna Sillje
verw. Wente, geb. Brügge-

mann.
Um stille Teilnahme bitten die trauernden

Angehörigen.
Verdigung am Freitag, d. 12. Juni, nachm. 3 Uhr, vom Sterbehause, Cloppenburg-Str. 13, aus.

Danksaagen.
Für die überaus herliche Teilnahme an dem herben Verlust der lieben Verstorbenen, herzlich für die anwesende Fürsorge seitens der Schwägerin u. Freundinnen von Friedas Friede, sagen herzlichsten Dank.

Johannes u. Maria Sarms.
Wwe. Helene Werbes u. Kinder.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme von nah und fern und die vielen reichen Kranzspenden bei dem Hinscheiden unseres lieben Vaters, Schwieger- und Großvaters, des Rent. J. Gebken, sagen wir unsern herzlichsten Dank. Ganz besonders danken wir dem Herrn Pastor Janßen für die so reichlichen Worte am Sarge.

Malsche, 9. Juni 1908.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Eghorn, 10. Juni 1908.
Für die zahlreichen Beweise der Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes sage ich auch im Namen aller Angehörigen herzlichsten Dank.

Johanne Hilten geb. Krüger.

Weitere Familien-Nachrichten.
Geboren (Sohn): Julius

Marquander, Wilhelmshaven.
Karoline Ahlms, Borel, J. Krüger, Embden, D. Kromminga, Eppingenwerth, Gerit, Dols, Leer. — (Tochter): D. Debus, Heppens, A. Reubur, Leer.

Verlobt: Auguste Brügge-

mann mit Prokurist Hermann Möhlenhoff, Delmenhorst. Margarete Krüger, Dingelde, mit Georg Carlens, Altfrieden.

Minna Gellinger mit Otto Brühl, Wilhelmshaven. Alma Knits, Schaar, mit Emil Knits, Wilhelmshaven. Anna Wittenberg, Moorhufen, mit Hermann Dähler, Dohlt. Anna Wunderloh mit Carl Baum, Delmenhorst. Dorette Gellinger, mit Mathias Gellinger, Dohlt.

Hans Gammann, Guldens, Mine Janßen, Lavei, mit Joh. Lüßen, Oldenburg. Marie Kruse, Heiderwarden, mit Otto Kruse, Eppingenwerth.

Gestorben: Marie Posten geb. Ellis, Delmenhorst, 44 J. Johanne Barre geb. Wüller, Reilshaus, 63 J. Gretchen Dohlt, Eiderich, 73 J. Anna Kruse geb. Hinfler, Borel, 28 J. Peter Ferdinand Karl Trillinger, Bant, 34 1/2 J. Fritz Wille, Heppens, 3 J.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Amerikanische Ernte. Nach dem Regierungsberichte über den Saatensland am 1. Juni wird der Stand des Winterweizens auf 86 Prozent gegen 81 Prozent im Durchschnitt der letzten 10 Jahre gefächst; der Stand des Frühjahrsweizens auf 95 Prozent gegen 93,3 Proz. im Durchschnitt der letzten 10 Jahre. Die Anbaufläche mit Frühjahrsweizen beträgt 17 170 000 Acres oder 681 000 Acres mehr als im Vorjahre, das inbiziert eine Ernte von Winterweizen auf 440 315 000 Bußels und von Frühjahrsweizen von 247 940 000 Bußels, das inbiziert die tatsächliche Vorjahrs-ernte von 409 442 000 respektive 224 645 000 Bußels.

Zur Bankenquete. Welches Resultat die nunmehr be-
zende Vornahme von Sachverständigen in der Bank-
enquete für die privaten Banken haben wird, ob insbesondere
ihnen gewisse Befürchtungen in der Annahme von Depo-
sitengeldern auferlegt werden, läßt sich noch nicht sagen.
Ueber den Verlauf der Enquete wird Stillstehen be-
mahrt, doch wird angenommen, daß die Banken erhebliche
Opfer den Reformbestrebungen faum zu bringen haben
werden.

Rheinisch-westfälischer Eisenmarkt. Nach dem neuesten Situationsbericht vom rheinisch-westfälischen Eisenmarkt hat sich die Marktlage im Laufe der letzten Wochen wesentlich verschlechtert. Auf einzelnen Gebieten ist sie so ungünstig geworden, wie seit Jahren nicht mehr. Das Vertrauen auf eine in absehbarer Zeit eintretende Besserung ist völlig geschwunden und es wird mit einer weiteren Verschärfung der Krisis auch auf solchen Gebieten gerechnet, die bisher demittelst der großen Verbände leidlich geschützt waren. Die Grundursachen dieser Erscheinungen sind in der Erschütterung des amerikanischen Eisenmarktes und damit des gesamten Weltmarktes sowie in der bis aufs äußerste gehenden Zurückhaltung des Verbrauches zu suchen. Dazu kommt noch die allmählich näher-rückende Gefahr eines Zusammenbruches der Roheisenverbände und das Scheitern der Bemühungen um die Verbandshilfspläne in der Vertikaldultrie.

Berlin, 8. Juni. Börse heute etwas fester.

Neußerste Schlusskurze:

	6. Juni	9. Juni
Disfanto	172.50	173.25
Deutsche	229.10	229.50
Gabels	159.—	159.75
Bochum	206.75	207.—
Laura	202.37	203.25
Garpen	192.50	193.25
Gelsen	183.50	185.25
Kanada	155.50	156.50
Rafel	108.10	108.—
Oloß	93.37	93.—
4% Ruffen	84.—	84.—
Nordd. Woll	131.50	131.—
Fendena	matt	feister

Kursberichte der Oldenburger Banken

vom 10. Juni.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Mündelsicher.	Influenza	Vertrauens
		pCt.	pCt.
37½ pCt. alte Oldenburger Konfols	—	90,50	91,—
37½ pCt. neue do., do., do., Laibz. Rinsd.	—	90,50	91,—
38 pCt. do., do., do., do.	—	—	—
40 pCt. Oldensb. Staatl. Kredit-Anstalt-Obf. v. 1906 Rückzahlung b. 1. Jan. 1917 ausgleichslos.	—	99,—	99,50
40 pCt. Oldensb. Staatl. Kreditanstalt-Obf. (Abb. b. Freistellens p. 1. April 1909)	—	97,50	—
37½ pCt. do., do., do.	—	92,—	92,50
38 pCt. Oldenburger Krämer-Anleihe	—	130,85	131,65
40 pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe	—	97,—	—
40 pCt. Barelser von 1882, Damm	—	97,—	—
40 pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	—	97,—	—
40 pCt. Seltenhorster Stadtanleihe, Rückzahlung bis 1. April 1917 ausgleichslos	—	97,—	97,50
40 pCt. Rüstringer Amtsverbands-Anleihe, Rück- zahl. bis 1. Juni 1917 ausgleichslos.	—	97,—	—
37½ pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1903	—	90,50	—
37½ pCt. Goldenstedter Gemeinde-Anleihe	—	96,—	—
37½ pCt. sonstige Oldenburg. Kommunal-Anleihen	—	90,50	91,—
40 pCt. Gutin-Gab.-Prior.-Obligationen, garantiert	—	97,50	—
40 pCt. Deutsche Reichs-Anleihe v. 1908, Rück- zahlung bis 1918 ausgleichslos	—	—	99,85
37½ pCt. Deutsche Reichsanleihe	—	91,70	92,25
38 pCt. do., do.	—	88,—	88,55
37½ pCt. Preussische Konfols	—	91,45	92,—
38 pCt. do., do.	—	82,95	83,50
40 pCt. Bremer Staats-Anl. v. 1913, unt. b. 1918	—	—	99,—
40 pCt. Westf. Grob-Anl., Serie V, unt. b. 1916	—	—	—
40 pCt. Wiesbadener Stadtanl. v. 1908, Rückzahl. b. 1937 ausgleichslos	—	—	100,50
40 pCt. Warmer Stadt-Anl. v. 1908, unt. b. 1918	—	—	—
37½ pCt. Königsberger Stadt-Anleihe	—	—	—
Rheinl. mündelsicher:			
40 pCt. Nittländische Pfandbriefe, Ser. V. in Däne- mark mündelsicher	—	—	92,65
37½ pCt. Nittländische Pfandbriefe, Ser. V. in Dänemark mündelsicher	—	—	—
40 pCt. abgabl. Pfandbr. der Berlin. Hypoth.-Bank	—	95,20	95,75
40 pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypotheken- und Pflechtbank, Serie VI, Rückzahlung bis 1918 ausgleichslos	—	97,70	—
40 pCt. Pfandbriefe d. Preuß. Bod.-Kredit-Anstalt, Pfand. Serie XXV, Rückz. b. 1918 ausgleichslos	—	—	98,50
37½ pCt. Pfandbriefe der Braunschweig-Pannow Hypoth.-Bank, Serie XX, Rückzahlung bis 1910 ausgleichslos	—	89,70	90,25
40 pCt. Pfandbriefe der Preuss. Hypoth.-Anstalt Bant v. 1905, Rückz. b. 1914 ausgleichslos	—	—	97,05
40 pCt. abgabl. do. der Preuss. Hypoth.-Anstalt-Bant	—	94,90	—
37½ pCt. do., do., do.	—	87,95	88,50
40 pCt. Rügenränder-Obligationen, rückzahl. 106	—	101,—	102,—
40 pCt. Gewerkschaft Derffsch-Dölitz, rückzahl. 102	—	—	—
40 pCt. Georg-Marien-Berg u. Sülteberg-Oblig.	—	—	—

unfindbar 5. 1911, reichhaltig 103pSt.	
49pCt. Obern. Glashütte Prioritäten, richd., 102	98.50
14pCt. Obernburg. Glashütte Prioritäten, n.a.	
fundbar 8. 1918	99
46pCt. Wapp-Spinnerer-Prioritäten, richd., 105	101.50
46pCt. Obern. Vortug. Dampflicht-Rech.-Böhl.	97.50
Besitzf. d. Vortug. Dampflicht-Rech.-Böhl.	168.10
Eich. London für 1 Pf.	20.35
„ „ Newporf für 1 Doll.	4.1650
Amerikanische Noten für 1 Doll. in A	4.15
Holländ. Banknoten für 10 Gulden in A . . .	16.78
An der letzten Berliner Börse notierten:	
Obern. Spar- und Leih-Bank-Aktien	73.90pCt.B.
Obern. Eisenbahn-Aktien (Alugattien)	
Wechselkurs der Deutschen Reichsbank 4½ Proz.	
Darlehenszins der Deutschen Reichsbank 5¼ Proz.	

Oldenburgische Landesbank.

	Anfang	Verlauf
	1913	1914
3 1/2 pCt. Oldenburg. konfol. Anleihe mit ganzjährigen Zinsen	90,50	91,--
3 1/2 pCt. dergleichen mit halbjährig. Zinsen	90,50	91,--
5 pCt. dergleichen mit halbjährig. Zinsen	80,--	80,--
4 pCt. Oldenburg. Prämien-Obliigation in pSt.	130,85	131,66
4 pCt. Oldenburg. staatl. Kreditanleihe-Obliigation, Rückzahlung d. 2. Jan. 1917 ausgeschloffen	99,--	99,50
4 pCt. Oldenburgische staatl. Kreditanleihe-Obliigationen, Gelanftbindung auswärts auf den 1. April 1909 ausloffend	97,50	98,--
3 1/2 pCt. Oldenburg. staatl. Kreditanleihe-Obliigationen mit halbjährigen Zinsen	92,--	92,50
4 pCt. Oldenburg. Stadtanleihe von 1901	97,--	97,--
4 pCt. „Gloppenburg“ „Lehrter Gemeinde- (Kleinbahn-) Obliigation, verfallende Tilgung b. 1908 ausgeschloffen	97,--	97,--
4 pCt. dergleichen Oldenburg. Amtsverbanden u. Kommunalanleihen	97,--	97,--
3 1/2 pCt. dergleichen mit halbjährigen Zinsen	90,50	91,--
3 1/2 pCt. dergleichen mit ganzjährigen Zinsen	90,50	91,--
4 pCt. gar. „Eutin-Adeler Priorität-Obliigation I. Emission	97,50	97,50
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe, unt. b. 1918	99,30	99,85
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	91,70	92,25
3 pCt. dergleichen	83,--	83,55
4 pCt. Preussische konf. Anleihe, unt. b. 1918	99,30	99,85
3 1/2 pCt. Preussische konf. Anleihe	91,45	92,--
3 pCt. dergleichen	82,95	83,50
4 pCt. Preussische Provinzialanleihe	98,70	99,--
4 pCt. Meiss. Provinzial-Anl., unt. w. b. 1918	98,80	99,10
4 pCt. „Wülshelm am Rhein“ Stadtanleihe n. 1908, verfallende Tilgung b. 1913 ausgeschloffen	97,50	97,75
4 pCt. Eutin-Adeler Eilenburg-Prioritäts-Obliigation	97,50	97,50
II. Emission		
4 1/2 pCt. Kreideler Eilenburg-Prioritäts-Obliigation	97,50	97,50
4 pCt. Frankfurt-Hypotheken- u. Kredit- u. Verein-Bausparbriefe, unt. w. b. 1913	97,40	97,70
4 pCt. „Börsen-Grundkreditbank“ „Spezial-Bausparbriefe, unt. w. b. 1913	97,80	98,10
4 pCt. Preuss. Boden-Kreditbank-Bausparbriefe, unt. w. b. 1916	98,20	98,50
4 pCt. Hamburg. Hypoth.-Bank-Bausparbriefe, unt. w. b. 1916	98,20	98,50
4 pCt. Preuss. Bausparbrief-Bank Hypoth.-Bausparbriefe, unt. w. b. 1916	97,70	97,70
4 pCt. „Schwarzhau. Hypoth.-Bank-Bausparbriefe	96,70	97,--
4 pCt. dergleichen, unt. w. b. 1912	97,10	97,40
4 pCt. Dänische „Allerstedt Rassen-Obliigation, in Dänemark mündelnd	92,10	92,65
4 pCt. „Inlandsbank“ Bausparbriefe, in Dänemark mündelnd	91,40	91,40
4 pCt. „Kopenagener Bausparbriefe, in Dänemark mündelnd	91,40	91,40
4 pCt. „Königsberg Staatsanleihe in Kronen	97,50	97,50
3 pCt. „Kaiserliche Kaiserliche garanz. Eilenburg-Obliigationen	70,50	70,50
4 pCt. Deutsche Eilenburg-Obliigation, 105 pSt.	96,70	97,--
4 1/2 pCt. dergal., ruz., 100 pSt.	97,--	100,50
4 pCt. Eilenburg-Bank-Obliigationen	96,50	97,--
4 pCt. Eilenburg-Banknoten-Obliigationen	96,50	97,--
4 1/2 pCt. Norddeutsh. Lloyd „Schubow-Bausparbriefe, unt. w. b. 1913	100,35	100,75
4 1/2 pCt. „Bodumer Gutsbahn“ Hypothek. Obliigationen, ruz., 102 pSt., unt. w. b. 1914	101,80	101,90
„Rura“ Amsterdam für fl. 100 in fl.	108,10	108,90
„Rura“ London für 1 St. in fl.	20,35	20,40
„Rura“ New York für 1 St. in fl.	4,15	4,20
„Amerikanische Noten für 1 Doll. in fl.	4,15	4,15
„Sollanische Banknoten für 10 Gulden in fl.	16,78	16,78
„Diskontofaz der Deutschen Reichsbank“	4 1/2 pCt.	4 1/2 pCt.

Kursbericht über Kali-Werte
mitgeteilt von Gebrüder Dammann in Hannover.
9. Juni 1908.

	Angeb.	Rachgr.		Angeb.	Rachgr.
Nieder-Äffien	163%	15%	Bermann II	690	66
Benke "	375	550	Geizjollern	3530	345
Beienrode	4800	4700	Jeitus-Jassen	4090	399
Buchbach	10900	10700	Jinnenrode	2500	2500
Desdemona	5900	—	Frägers-Hall	581	571,9
Deußland	3125	3075	Rudmishall	5070	5590
Dreif. Kathol.-St.	826	84%	Wolfsleben	9700	9700
Wülfen-End.	15000	14800	Zeigumede	1285	11
Günters-Hall	4400	4350	Winterfaute	110	9
Hans-Jalbergh	2525	2475	Egrieden-Wiesen	1200	117
Hattori-Äffien	67%	66%	Eiegriede I	2175	212
Helzburg	4913	48%	Sigmundshall	1370	134
Helbrungen II	685	663	Winterschmshall	8850	8750
			Winterstall	11600	11400

Tendenz: Bismarck fest. Deutschland anziehend, auch Deutsche Kaliwerks-Aktien, Hanjasilber und Siegfried I gefragt.

Die Tagespreise für Getreide sind:

Gersteneiweiß	7,90	℥
Malzeiweiß	9,00	℥
Aussichtiges Roggenmehl I	12,10	℥
Aussichtiges Roggenmehl II	11,80	℥
Deutsches Roggenmehl I	11,10	℥
Deutsches Roggenmehl II	10,80	℥
Safer	9,20	℥
Malz, kleiner,	8,60	℥
Weizenkleie	6,60	℥

Bremer Börse, 9. Juni.

Berlin, 9. Juni. **Produktenbericht.** Die jüngsten Rückgänge an den amerikanischen Märkten und der günstige Monatsbericht der Vereinigten Staaten üben hier nur geringen Einfluß aus, da Käufe einzelner Importeure und

Deckungen dem Markte eine gute Stütze boten, und auch mehrere Meldungen über Dürre aus Sidrußland und den Donauländern zu Weinungsfäufen anregten. Fester lag besonders Roggen, aber auch Weizen zog im Verlaufe an. Hafer und Mais waren vernachlässigt und matter. — Rübsöl beiziger gefragt und etwas höher.

Viehmärkte.

Berlin, 6. Juni. (Städtischer Schlachtviehmarkt.) Ge-
handen zum Verkauf: 1441 Rinder, 1259 Rinder, 7391
Schafe, 8711 Schweine. Bezahlt wurden für 50 kg Schlach-
tgewicht: Ochsen: Vollscheide, ausgemästete, höchsten
Schlachtwertes 71—75 *M*, junge, fleischige, nicht ausgemästete,
und ältere, ausgemästete 65—59 *M*, mäßig genährte, junge,
gutgenährte ältere 59—63 *M*, gering genährte jeden Alters
52—57 *M*. Bullen: Vollscheide, höchsten Schlachtwertes
65—68 *M*, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere
59—63 *M*, gering genährte 54—57 *M*. Färsen und Kühe:
Vollscheide, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes 63
bis 65 *M*, ältere ausgemästete Kühe und weniger gut em-
pfehlte jüngere Kühe und Färsen 58—60 *M*, mäßig genährte
Kühe und Färsen 52—56 *M*, gering genährte Kühe und Fär-
sen 49—52 *M*. Kälber: Feinste Mastkälber und beste Zau-
gkälber 92—97 *M*, mittlere Mast- und gute Saugkälber 77 bis
84 *M*, geringe Saugkälber 50—53 *M*. Ältere, gering genährte
Kälber 53—64 *M*. Schafe: Mastlämmer und jüngere Mast-
bammel 78—80 *M*, ältere Mastbammel 69—72, mäßig ge-
nährte Hammel und Schafe 52—63 *M*. Schweine: Vollschei-
de für feineren Rassen und Kreuzungen 58 *M*, fleischige
55—57 *M*, gering empfehlte 51—54 *M*. Sauen 51 *M*.

Mit dem Augenblick, als bekannt wurde, daß die Ausfuhrperre aufgehoben sei, belebte sich das Geschäft im allgemeinen. Das Rindergeschäft widelt sich ruhig ab, es wird kaum ganz ausverkauft. Der Kälberhandel gestaltete sich ziemlich glatt; ausgesuchte Kälber brachten Preise über Notiz. Bei den Schafen war der Geschäftsgang glatt, es wurde ausverkauft. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wurde geräumt.

Schiffsnachrichten.

9. Juni.

Norddeutscher Lloyd.

„Königin Luise“, Harajowitsch, heute 11 Uhr vorm. von Gibraltar via Neapel nach Genua. „Kaiser Wilhelm der Große“, Polad, von Newhork, heute 2 Uhr nachm. von der Weser. „Kaiser Wilhelm II.“, Clippers, nach Newhork, heute 1 Uhr nachmittags von der Weser nach See. „Therapia“, nach Marseille, heute von Messina. „Sturari“, nach Batum, gestern von Neapel. „Sohnen“, nach Genua, vorgestern von Batum. „Preußen“, nach Genua, heute in Genua. „Zachjen“, nach Nicolajeff, heute in Dobsja. „Giesen“, Mundt, nach dem La Plata, heute vorm. von Vigo. „Prinz Ludwig“, v. Vinzer, nach Ostasien, heute 6 Uhr morgens in Suez. „Gobleng“, Dhemauer, nach Brasilien, gestern 12 Uhr mittags in Rio de Janeiro. „Prinz Heinrich“, Groß, von Ostasien, heute 2 Uhr nachmittags von Nagasaki. „Kleiff“, N. Meyer, nach Ostasien, heute 2 Uhr nachmittags in Nagasaki.

Hamburg-Amerika-Linie.

Nordamerika: „Altenburg“, von New Orleans kommend, 8. Juni 3 Uhr nachmittags Lizard passiert. „Arcadia“ nach Philadelphia, 7. Juni 8 Uhr 50 Minuten morgens Lizard passiert. „Bodenia“, 6. Juni 8 Uhr morgens in Baltimore. „Blücher“, 7. Juni 1 Uhr morgens in Newport. „Maltte“, von Newport nach Genoa, 8. Juni 3 Uhr 30 Minuten morgens Lizard passiert. „Patricia“, 8. Juni 1 Uhr 50 Min. nachm. Lizard passiert. „President Lincoln“, 6. Juni 12 Uhr mittags von Newport über Wmmouth und Cherbourg nach Hamburg.

Westindien, 2

„Alfria“, nach Befindnis, 5. Juni in St. Thomas. „Coro-
vado“, von Mittelbrasilien kommend, 7. Juni 8 Uhr nach
von Oporto. „Eturia“, nach Mittelbrasilien, 6. Juni in
Santos. „König Wilhelm II.“, 7. Juni 11 Uhr abends in
Buenos Aires. „La Plata“, nach Norrbrazilien, 7. Juni
2 Uhr nachm. von Boulogne zur Mer. „Niedernal“, nach
Befindnis, 5. Juni in Colon. „Demnald“, 6. Juni von
St. Thomas über Havre nach Hamburg. „Troja“, nach Süd-
brasilien, 6. Juni von Rio Grande. „Westphalia“, nach
Befindnis, 7. Juni nachm. in Calais.

Diſtſien: „Andaluſia“, 9. Juni, vor Kſebe nach Rodriñez. „Anting“ (Charterdampfer), auf der Ausreiſe nach Diſtſien, 7. Juni 1 Uhr 40 Min. nachm. Euzhabe paſſiert. „Belgravia“, auf der Heimreiſe von Diſtſien, 8. Juni 3 Uhr 30 Min. morgens auf der Elbe. „Brigabla“, auf der Heimreiſe von Diſtſien, 8. Juni in Lantſen. „C. Ferd. Laeiz“, auf der Ausreiſe nach Diſtſien, 8. Juni in Manila. „Sſiria“, auf der Ausreiſe nach Diſtſien, 8. Juni in Wenſung.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei.

„Miga“, Duten, am 5. Juni von Lissabon. „Odenburg“
Uhlenbrud, am 6. Juni von Tanger nach der Marocko-Rüste.
„Magagan“, Schnieders, am 6. Juni von Hamburg nach
Tyne. „Mogador“, Thoden, am 6. Juni von Hamburg nach
Antwerpen. „Porto“, Roje, am 6. Juni von Tanger nach
Bremen.

„Tanger“, Schumacher, am 6. Juni in Lissabon. „Portugal“, Biedert, am 7. ausgehend Duesfant passiert. „Moragan“, Schmieders, am 8. auf der Tyne. „Mogador“, Thaden, am 8. in Antwerpen. „Rotterdam“, Schmidt, am 8. in Riga. „Eines“, Sandersfeld, am 8. in Bremen. „Nordsee“, Schoon, am 9. in Granton. „Zaro“, Süßebusch, am 9. in Petersburg. „Cajablanca“, Harde, am 9. in Porto.

Geschäftliche Mitteilungen.
Was ist „Sinalco“?

Sinalco ist ein alkoholfreies Getränk, das von ersten Chemikern und Fachautoritäten wegen der hervorragenden Qualität, die sich sowohl in dem feinen Geschmack, als auch in der reinen Befindlichkeit äußert, als das beste alkoholfreie Getränk empfohlen wird.

Sinalco hat sich infolge seiner vorzüglichen Eigenschaften bereits einen Weltruf erworben. Jährlicher Umsatz ca. 100 Millionen Flaschen.

Den Generalvertrieb für Oldenburg und Ostfriesland
die Firma Geerken & Co., Fabrik alkoholfreier Getränke
Barel a. d. F., übernommen. Niederlage in Oldenburg bei
D. G. Lampe

2. Beilage

zu Nr. 159 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, 10. Juni 1908.

Ausflug des Oldenburger Bezirksvereins für Naturkunde nach den Fischteichen des Landeskulturfonds und dem Baumweg.

II.

Bis zu den Knokels- oder Knödelbergen wird jetzt die Fischerei-Anlage erweitert, und wenn man hier steht, wie nur wenig unterhalb der Fischteiche die neu errichteten Dämme um das zu überflutende Gelände verlaufen, dann möchte man kaum seinen Augen trauen, daß in so hoher Lage noch Fischteiche geschaffen werden könnten und zwar meist ohne Ausbuchtung, und doch ist alles genau ausgemessen, und es ist nur das hier schon auf tiefer liegende Gelände, wodurch das Auge getäuscht wird.

Auf der Höhe eines der Hügel, der Knokelsberge genannt, liegen „die zwölf Apostel“, große Gesteinsblöcke, in Wirklichkeit 16 an der Zahl, die nur wenig aus dem heidebedeckten Boden aufragen. Sie machen auf den ersten Blick den Eindruck einer vorgeschichtlichen Steinsetzung; doch streben die Steine nicht aufrecht, sondern sie liegen auf ihrer breiten Fläche. Einige sind ringsum bloßgelegt, und man sieht, daß sie im reinen weissen Sande ruhen, als wären sie vom Flugland bedeckt gewesen, aus dem sie später wieder halb hervorgebracht wären. Leider blieb uns diesmal nicht Zeit zu weiteren Untersuchungen; sonst wäre es der Mühe wert, festzustellen, ob wir in den Knokelsbergen Dünen des alten See-Übers oder Ablagerungen des Jügendsees zu erblicken haben, und ob die großen Steine vom Eise oder durch Menschenkräfte an ihren jetzigen Ort gelangt sind.

Nun ging die Wanderung auf einem neu angelegten Wege an dem tief eingetümpelten Felsental entlang. Das wird mit der Zeit, wenn erst die am Abhang angepflanzten Bäume heranwachsen, eine wundervolle Partie werden, und hoffentlich wird dann mancher Reisende dieses Badidyll aufsuchen, wie wir das fischlich laue Seeufer trinken und „all sein Sehnen, all sein Denken in des See's stillen Strom verketten.“ So weitabgelegen und weitverstreut wie die kleine Fischteichanlage am Seeufer, die kaum so viel Stühle und Getränke aufbringen konnte, um all die müden Beine und trockenen Rachen der unerwarteten Gäste zu erfrischen, liegt wohl kaum ein zweites Haus im Lande.

Hier verabschiedeten wir uns mit herzlichem Dank von unserem lebenswürdigen Führer und wandten uns über die Lärche fährstraße dem Baumwege zu.

Der Name dieses Waldes hat wohl mit dem nichts zu tun; vermutlich ist Weg hier als See oder See — Wald zu denken wie in „Donnerschnee“ und „Fischische See“, dann müßte freilich „Baum“ später erst vor das nichtverständliche Grundwort gesetzt werden sein.

Der Baumweg gehört zu den wenigstbesuchten Wäldern unseres Landes, und doch ist er der eigenartigste und schönste von allen wegen des wunderbaren Buches seiner Wälder. Es ist, als hätten laute Wellen der Wälder ihre Wälder die Fische fischen lassen, ihre Fische fischen in toller Weiblichkeit durch einander geschwenkt und plötzlich die ganze Schar in den abenteuerlichsten Verästelungen und Verzerrungen hynotisiert. So stehen hier die 200-300jährigen Eichen, Buchen und Kiefern in ihrem Durchwachsen, in einer Regelmäßigkeit und Mannigfaltigkeit der Wachstumsformen, die den Besucher nach immer neuen Vergleichen suchen läßt. Nicht anders als die Wälder sind meist die Weidenbüschel; auch manche Eichen sind schon hoch und mächtig, während die Buchen noch am besten dem Jahre der Zeit zu tropen scheinen. Das Ganze ist ein Anblick, der zwar den Mann der rationalen Fortschrittlichkeit ausruhen läßt: „Was soll solcher Unrat nützen?“ Wer aber den Wald als Wald schätzt,

als eine Natursymphonie, in der das unendlich reiche Leben der Natur in gewaltigen Akkorden erklingt, die alle Saiten der Seele zum Mitschwingen bringen, der wird es der Fortschrittlichkeit dank wissen, daß sie nicht immer nur nach der Zahl der festmeter Holz im Walde fragt.

Ein lichtgrüner Teppich von Viehweggras bedeckt den Waldboden, wo die Erde vorherrschend, und gar hell strahlt daraus der weiße Siebenstern mit seinen lieblichen Blüten hervor, und das Moosklein durchdringt den Waldboden mit seinem köstlichen Duft und läßt den Sonnenmond den Abgeschiedenen, dem Moosmond den Willkommgruß.

Mehr dem bizarren Charakter des Baumweges angepaßt erscheinen die zahlreichen Risse, die schon am Boden und an den Wänden sich zu zeigen beginnen, unter ihnen der flutende Schwefelstein mit seinen oberwärts ziegelroten, unterwärts schwefelgelben, düstlichen Spalten am Grunde alter Eichen. Den an und in der Erde wachsenden Pilzen stellt auch das Schwarzmoos nach, das im Baumweg einige grüne Waldbäume um und um gewöhnt hatte. Verschiedene Säure sind im vergangenen Winter im vorigen Herbstregnet erlegt worden, und man schätzte den noch vorhandenen Schwarzmoosbestand auf 40. Eine angenehme Nachbarschaft für die Kiefernsäulen und Nadelbäume der Umgebung!

Daß die Waldweine Dickhäuter sein müssen, wenn sie die jungen Schösslinge des Baumweges als Staudenquartier wählen, davon kann sich jeder Besucher des Waldes überzeugen; denn eine empfindlichere Haut würde der Wälderanlage auf die Dauer nicht standhalten. Wenigstens konstatieren die nicht rauchenden Damen, daß der Baumweg darin sogar bloß „über“ sei. Freilich gehört bei den Fortschrittlichen auch das Moor- oder Schlammbad zur sommerlichen, täglichen Saunepflege, und selbst die Hausfrauen wissen in dieser Gegend solche kosmetisch-hygienischen Mittel besonders zu schätzen, wie die an dem Wälder teilnehmenden Kinder zu ihrer großen Verblüffung feststellen. Diese konnten ihre Tücherchen auch noch auf dem letzten Waldbuche beim Güte Seeufer forschen, wo ein schwarzbrauner Fels seine Unwissenheit im Stall durch ein fröhliches „a! verriet und für dieses seltsame Konzert mit grünen Pfeilen anloht wurde.

Begrenzt, aber um viele neue Naturerscheinungen, und einen Schatz an köstlichen Heimatbildern reicher, kehrt die Gesellschaft mit dem Abendgange heim.

S. Schütte.

Aus dem Großherzogtum.

Der Ausdruck unserer mit Ansehen und Achtung verbundenen Beziehungen zu dem Großherzogtum ist durch die Mitteilung und die letzte Beschlusse sind der Redaktion sehr willkommen.

Oldenburg, 10. Juni.

Sch. Schuß der glatten Ratter! Das einzige giftige Reptil unseres Landes ist die Kreuzotter, die trotz aller Verfolgungen in einigen Moorengebieten noch immer häufig ist. Es mag gerechtfertigt sein, daß man belächelt ist, durch Zählung von Kräutern für giftige Kreuzottern dieses gefährliche Tier zu vernichten. Leider gereicht der dadurch gesteigerte Jagderfolg einer ähnlichen, aber ganz harmlosen Schlange, der glatten Ratter, zum Verderben; denn sie wird sehr häufig statt jener erlegt, an die Giftkräutervorkehr abgeliefert und — die Jagdprämie für sie bezahlt. Das ist sehr zu beklagen; denn wir haben durchaus keinen Überfluß an solchen Charaktertieren der Feldjagd. Wir möchten deshalb das Augenmerk der Schlangenjäger und der mit der Auszahlung der Kreuzotterprämien betrauten Personen auf die Unterschiede der nur in der Färbung ähnlichen beiden Schlangenarten lenken: Die Kreuzotter hat einen flachen, dreieckigen Kopf, der sich deutlich vom Hals abhebt,

einen verhältnismäßig dicken Körper, der sich nach vorn und hinten verdünnt, einen kurzen Schwanz, der beim Männchen etwa ein Sechstel, beim Weibchen faum ein Achtel der ganzen Körperlänge beträgt. — Die glatte Ratter dagegen hat einen nur wenig abgeflachten, kugelförmigen Kopf, einen dünnen, schlanken Körper, der unmerklich in den langen, dünnen Schwanz übergeht. Schon an dieser langgestreckten, dünnen Form wird derjenige, der beide Schlangen nebeneinander sieht, die glatte Ratter sofort unterscheiden können. Aber auch in der Färbung, die auf den ersten Blick freilich täuschen kann, sind wesentliche Unterschiede. Das Kennzeichen der Kreuzotter ist ein ununterbrochenes schwarzbraunes Zickzackband auf dem Rücken entlang, das der glatten Ratter fehlt. Diese hat meistens nur zwei Reihen getrennter schwarzbrauner Flecken an den Seiten des Rückens. — Wer die Schlangen lebend beobachtet, wird auch in ihrem Gebaren große Abweichungen finden. Wenn die Kreuzotter in die Enge getrieben wird, ringelt sie sich freispiralig zusammen mit erhobenem Kopf, an dem bei Tage die feinsten, schlitzenförmigen Pupillen (Augenferne), ähnlich denen der Krake, auffallen. Ihrer gefährlichen Waffe, der Giftzähne, wohl bewußt, wagt sie den Angreifer stets mit den Augen und schnell, wenn er ihr nahe kommt, den Kopf zum Bisse blitzschnell vor und sogleich zurück. So bleibt sie in jedem vorgehaltenen Gegenstand, ohne ihn festzuhalten. Die glatte Ratter sucht in allen Fällen zu fliehen, und erst wenn man sie ergreift, wagt sie zu beißen, was aber kaum Schmerz verursacht. Dabei hält sie, wie die Eidechsen, den gebissenen Körper mit ihren giftlosen Zähnen fest. — Sie heißt „glatte“ Ratter im Gegensatz zu der ebenfalls harmlosen Ringelnatter, weil ihre Schuppen glatt und eben sind, während die der letzteren in der Mitte der Ränge nach gefaltet sind. Wegen ihrer Jagdweise wird die glatte Ratter auch Schlingnatter genannt; denn sie umschlingt ihre Beute (Eidechsen, Blindwürmer und andere kleine Tiere) mit mehreren Windungen ihres geschmeidigen Körpers, ehe sie sie hinabwürgt. Die Kreuzotter hingegen wartet ruhig die Wirkung ihres giftigen Bisses ab und macht sich dann an die Verwicklung der Beute (Mäuse, junge Vögel usw.). — Im allgemeinen darf man sagen, daß die glatte Ratter auf der hohen See (Nienberge, Wiefelriede und an anderen Orten) zu Hause ist, die Kreuzotter mehr auf dem Moor (Lohrer, Wälder, Längemoor usw.). Also nochmals die Bitte an Landbesitzer und Bauerndörge: Seht nicht die glatte Ratter mit der Kreuzotter als „Wider“ über einen Kamm!

* Arg gekauft wurde kürzlich ein hiesiger Geschäftsmann. Er hatte in der „Gesellschaftszeitung“ einen wertvollen Ratsehn zum Verkauf ausbezogen, und da sich hierauf ein auswärtiger Liebhaber meldete, der den Sohn zur Ansicht haben wollte, so sandte unser Geschäftsmann, nichts Böses ahnend, sein Tier dem Liebhaber zu. Wie enttäuscht war er aber, als er vor einigen Tagen nun anstatt seines wertvollen, jungen Ratsehn einen alten, mindervertigen mit dem Bemerkten, daß er nicht gefalle, zurück erhielt. Wie wir hören, hat der Geschäftsmann den auswärtigen Sünderliebhaber jetzt wegen Betruges zur Anzeige gebracht.

(Von der oberen Seite, 9. Juni. In nächster Zeit wird mit der Abrechnung des ersten Schnittes von den Rieselweiden begonnen. Der Graswuchs ist durchweg recht gut, nur fehlt noch das erwünschte Heumetter.

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Die deutschen Gelehrten in London.

(Schluß aus Nr. 157/158 vom Sonnabend, 6. Juni, 3. Beilage.) Der Montag, 1. Juni, führte die Vertreter uns Britische Museum, wo wir von 11 Uhr vormittags an unter der Führung des Direktors und Oberbibliothekars Sir Edward Maunde Thompson eine Fülle interessanter Ausstellungen sahen. Ich habe mir den Coburg Alexander von der heiligen Schrift, der im Jahre 1628 dem König von England vom Bischof Lazarus Cyriel von Alexandria geschenkt worden ist, eingehend betrachtet, habe mir die 280 Gebote Samu'els (unter dem biblischen Namen Amraphel bekannt), in denen auch die 10 Gebote Mo'is ziemlich wörtlich enthalten sind, angesehen und habe bewundernd vor den lebensvollen Gestalten hellenischer Kunst, den drei Parzen und dem Disobolus, gestanden, und habe auch hier und dort manchen nachhaltigen Eindruck der Kunst empfunden. Ein freundlicher Austausch der Empfindungen ging dabei von Mund zu Mund.

Nach dem Lunch ging es um 3 Uhr zu der großen Versammlung, die ebendort unter dem Vorsitz von Mr. Allen Baker stattfand und eine die gemeinsamen Gedanken dieser Tage zusammenfassende Resolution faßte. Sie ist bereits veröffentlicht worden. Abends aber wurde eine öffentliche Versammlung für weitere Kreise in der Royal Albert Hall gehalten, die gewissermaßen den Höhepunkt der Veranstaltungen bildete. Sie war in der 12000 Menschen fassenden Halle von etwa 3000 Personen besetzt. Der ungetrübte, atmosphärisch angelegte Raum ist mit einer vorzüglichen Akustik ausgestattet. Bei solcher Gelegenheit kann man die englische Gelehrtschaft für Veranstaltung von Meetings, sowie die eigentümliche englische Verehrtheit bewundern. Lord Marquis von Northampton eröffnete die Versammlung etwa mit folgenden Gedanken: „Diese Versammlung ist ein Ereignis, von dem wir viele glückliche Folgen erwarten können: eine christliche Freundschaft schließen wir, wichtig für die ganze Welt. Zwar ließen uns die Sprache und die nationale Lebensart verschieden, aber wir haben einen Gott, einen Erhalter, eine Bibel. — Die, denen die Freundschaft „Freunde auf Erden“ angenommen ist, sollen sich mit einander verbinden im Frieden nach innen und außen.“ So ein einfaches Wort aus vornehmem Munde wirkte gewaltig, und es wurde durch eine feurige, volkstümlich gehaltene Rede des Lord Marquis von London unterstützt, der ausführte, wie die englischen Freunde Deutschlands und die Deutschen lieben, u. wie sie sich mit uns eins fühlen in dem Bekannnis zu Christus, Generalsekretär D. Haber aus Berlin legte in englischer Sprache gedrückt und kräftig dar, welchen Einfluß die geistigen Seiten freier Wissenschaft auf die geistige haben. Ober-

hofprediger D. Dyander aber pöste die ganze große Versammlung, obwohl er deutsch redete, durch die zündende Kraft seiner Worte.

Der 2. Juni war unser letzter Tag in London. Am Vormittag um 11 Uhr sammelten sich alle in der Agricultural Hall (Hilton), um die dort im Aufbau begriffene große Missionsausstellung „Orient in London“ zu bewundern. Am Abend versammelten die Vertreter sich zum Abschiedessen in einem Londoner Hotel. Hier wurden noch einmal gute Worte gewechselt. Mr. Allen Baker, der freundliche Christ, dem es gegeben ist, liebenswürdig lagen zu können, was er fühlt, und Konfessionsrat haben, der mit der Kraft seiner Persönlichkeit sich ganz dem Gedanken dieser Reise hingeeben hat, fanden u. a. die richtigen Worte, um ebenso die Wärme wie die Befriedigung über die Reise und den Dank unseres Herzens zum Ausdruck zu bringen. Durch diese Versammlung ging jene eigentümliche Stimmungsgewißheit, die an eine „Gemeinschaft der Seligen“ glaubt und deshalb dem Kriegsgedanken wehren muß.

Ein Göttertag führte uns um 11 Uhr abends nach Plymouth. Und welche Ueberraschung am goldenen Morgen des 3. Juni, als wir auf das Plateau von Plymouth hoch über dem Hafen und dem Meer hinausstrahlten! Neben dem Leuchtturm steht dort auf der einen Seite ein Standbild der Britannia, auf der anderen Seite das Denkmal Franz Drake's, hoch in die blaue Luft ragend. Man schaut hinab in die auf Säulen und in Tälern sich ausbreitende Stadt mit ihren 20000 Einwohnern, hinab auf den Kriegshafen mit seinen stolzen Kreuzern, auf die befestigten und doch im Baumwald grünen Inseln, hinaus in das unermessliche Meer. In der heiligen stillen Frühe um 5 Uhr hielten wir dort unsere gemeinsame Morgenandacht. Beim Frühstück hieß die 136. Rede dieser 3 Tage. Nach einer interessanten Fahrt durch den Hafen, die uns vor das Rattenstillschiff wie vor die Kanonen der Inselforts führte, wurden wir auf dem Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie „Deutschland“ eingeschiff.

Und der Erfolg des Unternehmens, das unsere englischen Freunde das erhebliche Opfer von etwa 150000 Mark geleistet und zu dem auch das Parlament vor wenigen Tagen einen Geldbeitrag gestiftet hat? Wir machen uns, so sagt der Berichterstatter der „Nachb.“, keine Illusionen und wissen, daß wir 300 beteiligten englisch-deutschen Christen wieder die Politik machen nach die beiden Wälder dauernd verbinden können. Aber ein kleines Rad in dem großen Getriebe der zum Frieden hinfortwärtigen Welt ist doch wohl eine Zusammenkunft. Wenn die Vertreter der deutschen und englischen Christenheit mit imponierender Einmütigkeit und Begeisterung sich gegen den Krieg überhebt, speziell gegen den Krieg des englischen wider das deutsche Volk aussprechen, so ist das immerhin eine Tat,

die nicht vergeblich verläuft. Noch größer aber und reicher in ihren Wirkungen ist der persönliche Verkehr, der sich zwischen den Christen der beiden Länder angeknüpft hat. Ich betenne, daß in mir eine Menge von Vorurteilen, an denen ich gegenüber dem englischen Volk litt, durch Anschauung und Erfahrung untergegangen ist: Was ist es für ein in seiner Höflichkeit lebenswürdiges Volk durch alle Klassen hindurch! Welche Bereitwilligkeit im Anstandgeben und Zurechtweisen! Welche Ruhe und welches Gleichmaß im Auftreten des Einzelnen nach außen! Beim Fahren und Gehen durch die Straßen Londons im Ganzen welche Feinheit des Verkehrs! Man streitet und man schimpft nicht. Mit der charakteristischen großzügigen Handbewegung weisen der Droschkenträger und der Chauffeur einander zurecht. Alle gehören dem mit lebenswürdiger Entgegenheit dirigierenden „Bollmann“ — eine fast selbst durchgehende Autorität in der Feinheit. Vom englischen Sonntag hab' ich schon gesprochen. Mein vorurteilvolles Gefühl richtete sich besonders auch gegen die vornehme Welt Englands. Wir Deutschen machen uns durch das Anschauen des im fremden Lande reisenden Engländer ein falsches Bild. Was aber ist in diesen Persönlichkeiten und in diesen Häusern für eine Kraft der Bescheidenheit und der Wahrhaftigkeit! Wie ist diese Verehrtheit getragen durch den ganzen Menschen! Wie will der Einzelne, ohne irgend welches Nennommen, nicht mehr aus sich machen, als er ist! Wie einfach stellt sich in Kleidung und Benehmen der Lord neben den Geschäftsmann, die reiche Hausfrau zu Dienerin! Welche vornehme Unbefangenheit zeigt sich in dem Verkehr der Geschlechter unter einander, besonders in dem Verhalten der weiblichen Jugend gegenüber der Männerwelt!

Ganz abgesehen von dem speziellen Friedensgedanken, den wir verdorben hat unserm Reich, wir sind befaßt worden in der Gewißheit, daß der christliche Gedanke, ein Christentum mit der Tat und mit der Wahrheit, ein Christentum des Bekennnisses durch die Liebe ein Volk reich, mächtig und glücklich macht, und daß dieses Christentum auch inlande ist, Völker im Frieden mit einander zu halten und für große kulturelle und soziale Aufgaben zu verbinden.

Mark Twains Tochter.

Bisher waren es nur die Söhne berühmter Männer, die schwer an ihrem Geschick trugen, immerfort an deren Größe gemessen zu werden — der Ausgleich zwischen den Geschlechtern, den die moderne Entwicklung anstrebt und zum Teil auch schon gebracht hat, macht nun auch die Lage der Töchter, die im Schatten eines großen Vaters stehen, wenig beneidenswert. So liegt man in einem Londoner Blatt einen Strohputzer von Mrs. Clara Clemens, der Tochter Mark Twains, die eine ausgesprochene Witzgängerin ist

Erholungs- und Vergnügungs-Reisen



mit den erstklassigen deutschen Expeditionsdampfern
„Galata“, „Pera“, „Stambul“
der
Deutschen Levante-Linie
nach dem

ORIENT

über Dender nach Lissabon, Tanger, Gibraltar, Algier, Genua (Tunis), Malta, Catania (Taormina und Syrakus), Korfu, Korinth-Kanal, Piräus (Athen), Smyrna oder Salonik, Konstantinopel, Odessa und zurück.

Fahrtplan: Hamburg-Konstantinopel M. 475, Teilerlösen und Rückfahrt laut Tarif. Reisezeit Hamburg-Konstantinopel: 22 Tage.

Prospekte und weitere Auskunft kostenfrei durch die Deutsche Levante-Linie, Hamburg, sowie die Hamburg-Amerika Linie, Abteilungen, Vergnügungsreisen, Hamburg.

Abfahrten ab Hamburg:

12. Juni Expeditionsdampfer „Galata“	14. August Expeditionsdampfer „Galata“
3. Juli „Stambul“	1. Sept. „Stambul“
24. „ „ „Pera“	25. „ „ „Pera“
16. Oktober Expeditionsdampfer „Galata“	

Vertreter in Oldenburg i. Gr.: Leopold Hahlo, Mehrardtsstr. 50.

Dehmig-Weidlich Beste für den Haushalt. Seife aromatisch sparsam u. ergiebig im Verbrauch, schon die Wäsche.

Verkaufsstellen durch Placate kenntlich.

Zu haben in Oldenburg und den umliegenden Orten in allen besseren Droguen-, Kolonialwaren- und Seifen-Handlungen.

Vertreter: Walter Henjes, Agenturen, Oldenburg, Kaiserstr. 19.



Abt. I:
Schornstein- u. Ofenbau
Kessel-Einbauten.

Abt. II:
Beton-, Eisenbeton- u. Tiefbau.
Ueberrahme kompletter industrieller Anlagen.

Vertreter: Ingenieurbureau F. Bertram, Hannover, Hansaallee.

Vegetarisches Kochbuch,
über 500 Rezepte von Gertr. Garenheim. Geb. 2,25 Mk.
Vorrätig bei
Enno Büttmann, Langestr. 1.

Neuenburg. Zu verkaufen
2 beste Anfang Juli
kalbende Kühe,
davon eine junge Herdbuchstuf.
G. Köfer.

Aufforderung.

Vastede. Ueber Forderungen an den Nachlass des kaiserl. Erb. Gerh. zum Buttel in Kon werden besiegelte Rechnungen bis zum 16. d. Mts. erheben. Gegen. Autt.

Billia zu verk. auf erhaltene, getragene Kleidungsstücke. Einmaline 1. oben.

3. verk. im Heiligengeistortel ein in sehr a. baulichen Zustand erhaltenes Haus mit sep. Oberm., Wasserl. u. schön. Obst- u. Gemüseg. Preis 10 900 Mark. Zu ertr. i. d. Exp. d. Bl.

Hernburg. Der Sandellmann G. Osendorf in Bümmerstede läßt am

Dienstag, den 16. Juni 1908,
nachm. 3 Uhr an,
bei Julius Frohs' Gasthaus an der Bremerstraße:

40—50 große und kleine Schweine
öffentlich meistbietend auf Zahlungsfertig verkaufen.
Kaufliebhaber laden ein
Georg Maas & Hinrichs, Auktionatoren.

Immobilienverkauf.
Ermeloh. Der Rentkammer Herrmann Fries zu Elmloß läßt seine hiesige an angenehmer Lage belegene Besitzung am
Freitag, den 12. Juni,
nachm. 6 Uhr,
in Hemmelfam's Wohnhaus dabeis zum dritten und letzten Male zum Verkaufe aufsteigen wie folgt:

- a) das geräumige Wohnhaus mit Scheune, neuem Schweinestall und schönem Hofraum, Obst- und Gemüsegarten, groß 47,46 Quadratmeter, sowie ein Torraum im Hohenbörnermoor, in sehr gutem Zustande und zweckmäßig eingerichtet. Land kann nach Belieben begeben werden.
- b) der Kamm i. d. Sieden, außerordentlich ertragreiches Acker- und Grünland (heißer Boudap), groß 1,3268 Hektar.
- c) das Ackerland a. d. Elmloßer Heide, groß 43 Ar 68 Quadratmeter.
- d) die Bestimmung im Ganzen. Der Zuschlag wird jedenfalls dann erfolgen.

G. Sauerland, Autt.

Gras-Verkauf

Hernburg. Den zweimaligen Graschnitt von ca. 2 ha wünsche ich im Ganzen oder geteilt zu verkaufen.
G. Hehl.
Junge Leute können Mitgassig erhalten. Etwa 1000 Mark. Zu verk. im leichtesten Federwagen, ev. als Viehwagen zu benutzen. Ad. „Hotel zum Lindenhof“.

Landstelle-Verpachtung.

Eine Frau Wilhelmine S. Widdich zu Ebnburg gehörige, zu Goltmar (Strichhausen) belegene, 3 H. von A. Osendorf bewohnte

Landstelle,
bestehend außer Gebäuden aus ca. 34 Juch. n. M. ertragreichen Acker- und Mooslandereien, habe mit Antritt zum 1. Mai 1909 auf mehrere Jahre unter günstigen Bedingungen zu verpachten.
Brake. G. Hühbeck, amtl. Auktionator, Fernsprecher Nr. 349.

Ausverdingung.

Das Schneiden und Reinigen der Giebelstängeln in meinem Bezirke soll am
Sonnabend, 13. d. Mts.,
nachm. 6 Uhr,
in Wübbendorfs Wohnhaus zu Aleybrod mindestd. 12 Stk. anverdingt werden.
Rechn. W. Wiegand, Weich.

Bäckerei

betrieben wird, mit Antritt 1. November 1908 zu verkaufen. Die Besitzung ist günstig gelegen, in sehr gutem Zustande und zweckmäßig eingerichtet. Land kann nach Belieben begeben werden.
Der größte Teil des Kaufpreises kann stehen bleiben.
Möchte Auskunft erteilt
3. Köfer, Auktionator.

2 hölzerne Buden,

seitlich bei den Volkshäusern benutzt, sollen unter der Hand verkauft werden. Die Buden sind gut erhalten und passen für Schützenvereine, Marktschreier u. s. w. Sie sind auf dem Hieselhof aufgestellt und dort zu befechtigen. Auskunft erteilt Herr Wirt W. Köfer im Hieselhof. Allgemeine Krankenkasse (Kamillen-Krankenkasse). Glücke m. Rücken u. Hieselhof. Glücken zu verk. Verzehrt. 10.

Verkauf

einer
Hausmannsstelle
an
Butteldorf.

Bude. Der Hausmann Joh. Maas hieselbst läßt seine zu Butteldorf, Gemeinde Altenhumburg, belegene

Hausmannsstelle,
bestehend a. d. kompletten Baumwirtschaft mit Nebengebäuden, einem Pflanzengarten und 35 ha (78 Juch.) sehr ertragreichen Acker- und Mooslandereien,

Donnerstag, den 18. Juni,
nachmittags 5 Uhr,
in Meyer's Wohnhaus dabeis nochmals öffentlich zum Verkauf aufsteigen, und zwar hieselbst u. auch im Auktionslokal.

Kaufliebhaber laden ein
G. Sauerland, Autt.

Verkauf

einer
Landstelle

Westerheide. Der Landwirt Wilhelm Willems zu Westerheide will seine dabeis belegene

Landstelle
bestehend aus geräumigen, vor einigen Jahren neu erbauten Wohn- und Wirtschaftsgebäuden und reichlich 112 Stk. z. Garten, Bau- und Grünland, bereiten.

unter der Hand zum Antritt auf diesen Herbst bzw. 1. Mai n. J. durch mich verkaufen lassen und wollen Liebhaber sich bis zum 25. Juni bei Willems oder bei mir melden.

Das Land liegt sämtlich geschlossen beim Saue und ist daselbst durchweg guter Bonität und ackert, weshalb ich die Stelle zum Antritt sehr empfehle kann.

Ein großer Teil des Kaufpreises kann gegen übliche Zinsen stehen bleiben.

G. Wietmann, Autt.

und jetzt in London ein Konzert geben will. Außer ihrer musikalischen Begabung scheint sie auch etwas von dem Humor ihres Vaters geerbt zu haben; denn sie weiß ihre Situation als Tochter des in aller Welt bekannten Mannes sehr ergötzlich zu schildern. „Was ich die Zatlade noch erwähnen“, schreibt sie, „daß es eine offenbare Ungerechtigkeit ist, wenn ich mit dem Etikett „Marx' Zwains Tochter“ herumlaufen muß, während ich mein Bestes tue, als Sängerin meinen Weg zu machen? Vater ist, natürlich, ein Genie — aber das ist es, was mich so müde macht. Meine Müdigkeit ist direkt verursacht durch die unaufhörliche Bemühung, die ich nun schon durch Jahre hindurch fortsetze, einen geheimen Versuch zu finden, wo ich meine Identität herbergen und sicher sein kann, ein wirklich bequemes Bett zu finden. Ich will ganz Europa nach einem solchen Wäldchen durchsuchen, und wenn ich es gefunden habe, für ein paar Jährchen zu Bett gehen und als — Genie wieder aufstehen. Denn die Gewohnheit, im Bett zu liegen, ist das einzige Rezept von Vaters Erfolg. Während ich mich abgemüht habe, mich zu der Höhe von jedermanns Tochter zu erheben, hat er ruhig im Bett gelegen und mancherlei Dinge gedacht und ist nur dann und wann aufgestanden, um auf einer kleinen Vortragsreise genähtlich durch Europa zu bummeln. Deshalb habe ich auch noch einen wirklich komfortablen Bett. Genie ist nur die Kunst, zu Bett zu geben.“ Nach dem sie so den Stil ihres Vaters gegen diesen selbst gewendet hat, flagt sie ihr eigenes Leid: „Mein Stummer begann in Berlin, wo Vater, obwohl er sich keine große Mühe darum gegeben hatte, sehr populär ist. Wenn ich nicht mit größtem Eifer bei meinen Musikstudien war, ging ich gelegentlich zu kleinen Gesellschaften, wo ich in einer Ecke sitzen konnte und völlig unbeachtet von jedermann blieb, bis irgend eine närrische Person der anderen zuflüsterte: „Ich glaube, da sitzt Marx' Zwains Tochter in der Ecke.“ Dann erhoben sich alle Gäste wie ein Mann und stürzten auf mich und erwarteten von mir bestimmt, daß ich glänzende Witze machte, nachdem ich doch den Tag über hart gearbeitet hatte. Das geschah natürlich nur bei den Gelegenheiten, wenn mein erlauchteter Vater nicht zugegen war. Bei Gesellschaften, die er durch seine Anwesenheit begnadete, bedeutete mein Dasein ungefähr soviel wie das einer Fußbank — die immer ein überflüssiger Gegenstand in einem Saale ist, in dem viele Menschen verarmt sind. Ein Trost bleibt mir, daß auch Vater viel zu leiden hatte. Als er das letzte Mal in London war, wurde er in Regent-Street von einer ehrwürdigen alten Dame angefallen, die ihm herzlich die Hand schüttelte und mit inniger Lieberung wiederholt sagte: „Es war immer mein bester Wunsch, Ihnen die Hand zu schütteln.“ Mein Vater, der sich ganz besonders wohl fühlte, nachdem er einen langen Tag gerast hatte, war sehr gerührt und antwortete banförmig: „So wissen Sie also, wer ich bin, Madame?“ „Aber natürlich weiß ich es“, antwortete die alte Dame begeistert, „Sie sind Buffalo Bill!“

Vaters weißer Anzug ist auch eine von meinen Annehmungen, innerlich fragt man sich danach; ich habe immer geglaubt, daß der Grund, aus dem er ihn anlegte, der wäre, daß er ihm gefiele und ihn an das Bett erinnere. Ebenso kann auch sein weißes Haar wissenschaftlich erklärt werden, und die Erklärung ist in jedem wohl ausgerüsteten Naturkunde-Museum zu finden. Die Hosen und die Hühner und die Füße in den artigen Regionen sind von einer blendenden Weiße, wenn der Schnee die Erde bedeckt, an denen sie sich aufhalten. Ein solches Beispiel für die Anpassung der Farbe an die Umgebung ist eben auch Vater: sein Haar hat allmählich die Farbe seines Kopfschiffens angenommen. . .

„Ans Gras heißen“ sagt der Volksmund für „sterben“. Ueber den Ursprung dieser Redensart verbreitet sich der bekannte Berliner Sanskritist, Prof. Dr. R. P. i. d. e. l., in einer Abhandlung, die in den Sitzungsberichten der Berliner Akademie der Wissenschaften erschienen ist. Die übertragene Bedeutung der Phrase läßt sich zuerst im 17. Jahrhundert bei Martin Opitz belegen; um ihre Deutung hat man sich mehrfach bemüht; aber weder der Hinweis auf die Kommunikation der Sterbenden im Mittelalter mittels eines Erdbrodens, noch das althochdeutsche Beigen — „absteigen, unterliegen“ genügt, weil beide Male eine ungehörige Beziehung zum Gras fehlt. Dagegen hält Bischof an der Verwandtschaft der Redensart mit den romanischen Wendungen mordre la pousière, mordre la terra usw. fest (bei sterbenden Soldaten beobachtet man Wisse in die Erde), und verweist für den Begriff „Gras“ auf eine uralte germanische Sitte. In indischen Quellen ist es ein sehr häufiges Motiv, daß unterliegende Krieger, ja Volksstämme dem Ueberwinder mit Gras im Munde, auch wohl mit Gras und Wasser nahen, um ihre Unterwerfung anzudeuten; es scheint als unwürdig zu gelten, einen sich so weit demütigenden Gegner zu töten. Die ganze Vorstellung aber geht auf einen andern indischen Brauch zurück; kommt ein Gast ins Haus und bietet man ihm die Schilochung einer Kuh an, so kann er wohl dem Tiere mit den Worten das Leben schenken: „Nacht sie frei! Sie freisse Gras und trinke Wasser!“ So wird das Gras zum Symbol gescheiterten Lebens, und wird wohl auch dem Feinde herausfordernd hingeworfen, damit er es in den Mund nehme und damit seine Unterwerfung ankündige; weiterhin aber ist das Grasbeigen ein Symbol der Schwäche, der Hilflosigkeit, und diese Vorstellung vermischte sich allmählich mit jener andern, im Romanischen so verbreiteten Redensart „die Erde beissen“. Gras und Erde werden, wie Bischof zeigt, ohnehin in den germanischen Sprachen oft verwechselt: to grasse heißt beim englischen Fische „ans Land bringen“ (z. B. einen Fisch), beim Bergmann „fördern“, beim Boxer niederstrecken; da ist immer von der Erde, nur nicht vom Grase die Rede; andererseits aber sagt der Engländer für „sterben“, entsprechend den romanischen Phrasen: to bite the ground oder the dust. Sühlig ist der Hinweis Bischofs darauf, daß

im alten England diejenigen, die bereit waren, in verweifelten Fällen als Zeugen aufzutreten, zwar nicht gerade Gras, aber einen Strohhalm im Munde trugen; so heißt denn derjenige, der eine Sache nur zum Schein oder nur dem Namen nach dient, „Strohmann“, und auch den Ausdrucks „Strohmann“ sucht Bischof aus verwandten Vorstellungskreisen abzuleiten.

Die Hühnerstadt. Einige 80 Kilometer nördlich von San Francisco, amnütig eingebettet in die letzten Ausläufer der großen Berge, liegt ein kleines Städtchen von knapp 6000 Einwohnern, das sich rühmen kann, auf der Welt wohl schwerlich seinesgleichen zu haben. Denn die 6000 Bewohner nennen nicht weniger als eine Million sorgsam gezüchteter Hühnerbühner ihr eigen und nicht weniger als 120 Millionen Eier nehmen alljährlich von der Hühnerstadt aus ihren Weg nach San Francisco und weiter fort bis nach dem Osten der Vereinigten Staaten. Mit Ausnahme weniger Handwerker und einiger Kleinhandlauer, deren Vorräte und Arbeit ausreichen, um die Ansprüche des täglichen Lebens zu befriedigen, gibt es nur ein Gewerbe, das in Petaluma ausgebaut wird, nur einen Beruf, dem ein jeder anhängt, die Hühnerzucht. Von dem kleinen Weister, in dessen Garten sich kaum einige Dutzend Hühner tummeln, bis hinauf zu den großen Züchtern, die in ihren sorgfältig angelegten Gärten tausende, ja zehntausende von Hühnern halten, gibt es keinen Hof und keinen Garten in Petaluma, aus dem einem nicht das eiserne Gader der Hennen oder der stolze, herausfordernde Schrei des Hahnes entgegenföht. Natürlich haben die jahrelangen Erfahrungen und Versuche die Züchter von Petaluma zu hervorragenden Kennern ihres Faches gemacht, und sie haben es auch verstanden, ihr Gewerbe zu einem außerordentlich nützlichen zu machen. Einer der bekanntesten Züchter, der über die statliche Zahl von 7000 Legehennen verfügt, erzielt im Jahre einen Reingewinn von über 24 000 Mark, und ein anderer, der bei Beginn seiner Tätigkeit nur über das kleine Kapital von 4800 M. verfügte, verdient sich im Jahre fast das Doppelte seines Kapitals, nahe an 9000 M. Das freilich sind besonders gewiegte Geschäftsführer, und sie erzielen durchschnittlich pro Hühner im Jahre 5,20 M. Im allgemeinen rechnen die Züchter mit einem Gewinn von 4 M. pro Hühner und Jahr. Der hochentwickelte Stand der Hühnerzucht von Petaluma hat sich nicht über Nacht entwickelt. Es fehlte zu Anfang nicht an manchen bitteren Erfahrungen, an Enttäuschungen und schlechten Geschäftsjahren, aber in kurzer Zeit rangen einige Züchter sich durch, und ihr Kapital an gewonnenen Erfahrungen und Kenntnissen kam der Hühnerzucht bald zugute. Heute beissen fast alle Einwohner von Petaluma ihre Brutapparate und ihre geheizten Räume für die jungen Küken, und mit der Praxis des Landmanns vermählen sich die Erzeugnisse der Wissenschaft, um dem kleinen Städtchen in Kalifornien noch eine weitere Entwicklung zu eröffnen.

Gemeinde Rastede.

Gras-Verpachtung.

Die Grasnutzung auf den 5 aufsteckenden und begrabenen an der Chaussee die Wegelandschaften in der Etade vom Josthau bis Schmidts Wirtshaus soll am

Sonnabend, den 20. Juni,

nachm. 4 Uhr, beim Josthau anfangend, öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Der Gemeindevorsteher, Uthorn.

Verkauf

einer

Besitzung

in

Bürgerfelde.

Bürgerfelde. Der Arbeiter Karl Ahlers in Bürgerfelde beabsichtigt seine dafelbst an der 3. Feldstraße unter Nr. 2 (Stadtgebiet) belegene

Besitzung

mit Antritt zum 1. November d. J. durch mich öffentlich zu verkaufen.

Die Besitzung besteht aus dem in bestem Zustande befindlichen aus 2 Wohnungen eingerichteten landwirtschaftlichen Wohnhause nebst 11 Stallbau und ca. 10 Scheffel Saat Garten-, Acker- u. Grünlandbereichen.

Die Bänderen sind in bester Kultur und äußerst ertragreich. Die Bedingungen sind günstige und kann der Verkauf sehr empfohlen werden.

Dritter und letzter Verkaufstermin in W. anberaumt auf

Donnerstag, den 18. Juni d. J.,

abends 7 Uhr, in Raths Wirtshaus dafelbst, 2. Feldstraße Nr. 8.

Kaufliebhaber ladet ein

Bernhard Schwarting,

beidiger Auktionator.

Obernburg. Der

Väckermeister Friedrich Bürgens in Hatterwising hat uns beauftragt, seinen beim Bahnhof Sandring stehenden, sehr fest gebauten, auf Steinpfählen ruhenden

hölzernen

Lagerstuppen,

groß 10mal 5 Mtr., zu verkaufen.

Letzter Verkaufstermin ist angelegt auf

Sonnabend, den 13. ds. Mts.,

nachm. 4 Uhr, in Wardenes Wirtshaus in Sandring.

Kaufliebhaber laden ein

Georg Maas & Hinrichs, Aukt.

Deffentl. Verkauf.

Zwischenhau. Die Witwe des Hermanns D. Sieben zu Etern läßt am

Sonnabend, den 20. Juni d. J.,

nachm. 4 Uhr auf,

10 Sch.-S. Roggen, 6 Sch.-S. Kartoffeln, 2 Sch.-S. Dreischengras u.

25 Hühner

meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu Kaufliebhaber sich in Verkaufers Wohnung versammeln wollen.

J. D. Hinrichs.

Stollhamm. Die Erben des

Reinners Deint. Wils. Branden hier wollen ihre zu Stollhamm-Mitteldeich sehr günstige an der Chaussee, in der Nähe des Bahnhofs Mitteldeich beleg.

Landstelle,

groß 14.7868 Sektar, mit Antritt zum nächsten Mai verkaufen.

Die Bänderen, fast ganz Grünland, sind sämtlich beim Hause belegen und sowohl die Grün- als auch Ackerlandereien äußerst ertragreich.

Deffentlicher Verkaufstermin ist angelegt auf

Sonnabend, den 13. Juni,

nachm. 5 Uhr

in Aug. Wüthens Gasthause, Stollhamm-Mitteldeich.

Es kommen mehrere Hämme auch einzeln zum Verkauf, je nach Wunsch der Liebhaber.

2 östlich der Chaussee belegene Hämme, groß zusammen 4.1163 Sektar, einen fast besonders zum Anbau einer Stelle.

Nähere Auskunft erteilt auch Herr Auktionat. D. von Netken, Etern.

Kaufliebhaber ladet freundlich ein

Franz Gorms, Auktionator.

Stollhamm. Unter meiner Nachweisung stehen 2 in der hiesigen Gegend belegene

beste Hoffstellen

zur Größe von 30 und 35 Sekt. zum Verkauf.

Franz Gorms, Auktionator.

Gras-Verkauf.

Oldenbrook - Alendorf. Die Chemische Fabrik, A.-G., dafelbst läßt

Donnerstag, den 11. Juni,

nachm. 5 Uhr,

ca. 25 Tagewerk bestes Mähgras

in Abteilungen meistbietend verkaufen.

Großemeer. C. Haake, Aukt.

Gras-Verkauf

und

Land-Verpachtung

in

Drielafermoor.

Obernburg. Frau Witwe E. Herloh hat mich beauftragt, das

Gras

ihrer am 10a. Schnittwiese in Drielafermoor belegenen Weiden (ca. 15 Scheffel groß), zum zweimaligen Schnitt, im ganzen oder stückweise, zu verkaufen.

Sodann soll nach Vereinbarung des Grasverkaufs die

Weide

auf 3 oder 4 Jahre verpachtet werden.

Interessenten wollen sich am

Freitag, den 12. Juni d. J.,

abends 6 Uhr,

in Wardenes Wirtshaus, Eternburg, Schulstraße 19, ein.

Bernhard Schwarting,

beidiger Auktionator.

Gras-Verkauf.

Zwischenhau. Den diesjähr.

Graswuchs

meiner zu Oldendorf belegenen Wiese beabsichtige ich

Mittwoch, den 17. Juni d. J.,

nachm. 6 Uhr, öffentlich meistbietend zu verkaufen.

Nachlaß-Auktion u.

Kötterverpachtung

Rastede. Frau Witwe Joh. Lübben zu Leuchtenburg läßt am

Freitag, den 19. Juni,

nachm. 3 Uhr auf,

den gesamten Nachlaß ihres verstorbenen Ehemannes, u. zwar:

2 milch. Kühe, 1 belegte do., 5 Schweine,

36 Hühner und 2 Hähne, 1 Kleiderkranz, 1 Glas,

1 Schrank, 1 Kommode, 3 Tische, 1 Küchenschrank, 6 Stühle, 1 Koffer, 2 Betten, 1 ar. Vieh,

1 1/2 Baumwolle in Ge-richtstücken, Staubmählen, 1 Herren-Fahrrad, 1 Hühner-Loch, 2 Karren, 1 Schweine-

Käfig, 2 Senien, 1 Art, 1 Quide, 1 Forst, 1 Garten, 1 Spaten, 1 Säbe, 3 eis. Kochtöpfe,

1 Wanduhr, 2 Milchtrans- portkannen, 1 Kaffeelervice, Tassen, Teller und Krummen

und sehr viele sonstige Haus- und Küchengeräte, ferner:

ca. 11 Sch.-S. besten Roggen, 1 Sch.-S. besten Hafer,

ca. 15 Sch.-S. Dreischengras, sehr gut beieit,

ca. 3 Sch.-S. Kartoffeln, 1 Saufer Dünner,

auf Zahlungsfrist verkaufen.

Vor Beginn der Auktion läßt Schuhmachermeister C. Rüper

in Finken die von dem verstorbenen Ehemann geerbte, zu Leuchtenburg an der Chaussee

belegene Kötter, bestehend aus guten geräumigen Gebäuden u.

5 Sektar Garten-, Acker- und Grünland, in guter Kultur und

in einem Komplex beim Hause belegen, mit Antritt zum Herbst

oder 1. Mai 1909 auf mehrere Jahre zur Verpachtung aus-

bieten.

Verkaufstermin können auch schon vor dem Termine mit mir unter-

handeln. Deen, Aukt.

Deffentl. Verkauf

einer

Landstelle

in

Tungeln.

Tungeln. Dritter und vorau-

sichtlich letzter Termin zum

öffentlich meistbietenden Verkauf

des dem Landmann Heinrich

Christian Paradies dafelbst ge-

hörenden, dort belegenen, mit

einem Flächeninhalt von 11 ha

30 ar 71 qm katastrierten

Landstelle

ist auf

Sonnabend, den 13. Juni d. J.,

abends 6 Uhr,

in Raths Gasthause zu Tungeln

angelegt.

Die nur etwa 6 km von der

Residenzstadt Oldenburg entfernt

liegende Stelle, bestehend aus

Verkauf

einer

Landstelle

zu

Neuenhoop.

Hude. Der Landwirt Heinrich

Ohlenbusch zu Neuenhoop läßt

seine daf. günstig an Chaussee

und Landwegen belegene

Landstelle,

bestehend aus dem kompl. Ge-

bäuden und reich, 23 ha er-

tragreichem Moor- u. Marsch-

land,

am

Sonnabend, den 13. Juni,

nachm. 6 Uhr,

in Raths Gasthause daf. öffent-

lich zum Verkauf aufstehen und

war stückweise und auch im

Ganzen.

Kaufliebhaber ladet ein

G. Gaverham, Aukt.

Dalsper, Schauffmeister Albert

Gruhe haben in Dalsper wollen

die zum Nachlaß des weil. Gruhe

gehörige, zu Dalsper belegene

Kötterei

mit Antritt zum 1. Nov. d. J.

verkaufen.

Die Kötterei besteht aus dem

noch neuen Wohnhause nebst

Garten, liegt unmittelbar an

der Chaussee und eignet sich

der guten Lage wegen insbesondere

für einen Baugarten.

Kaufliebhaber wollen sich bei

mir melden.

Ehr. Schröder, Aukt.,

Oldenb.

Landstelle-Verkauf.

Golzwarden. Die Kinder des

weil. Landm. G. C. D. Sieben

daf. wollen teilungshalber ihre

zu Golzwarden an der Chaussee

belegene

bestehend außer Gebäuden aus

5 Sektar 68 ar 17 Quadrati-

2 Dampfkessel, 5 u. 7 Atm.,

noch sehr gut erhalten, wegen Anschaffung

größerer sofort zu verkaufen.

Gaswerke Wilhelmshaven.

Ovelgönner Viehmarkt

Montag, den 15. Juni 1908.

1000 echt silb. Teelöffel

verteilen wir 1908 gratis wie folgt: bei Ein-

sendung von 75 Düten von unserem „Hansa“

Back- und Puddingpulver 1 Löffel; bei 200 Düten

3 Löffel und bei Einwendung von 350 Düten

6 Löffel im Etni.

Stahmer & Wilms, Hamburg 6.

Donnerstag, den 18. Juni d. J.,

abends 7 Uhr,

in Raths Wirtshaus dafelbst, 2. Feldstraße Nr. 8.

Kaufliebhaber ladet ein

Bernhard Schwarting,

beidiger Auktionator.

Obernburg. Der

Väckermeister Friedrich Bürgens in Hatterwising hat uns beauftragt, seinen beim Bahnhof Sandring stehenden, sehr fest gebauten, auf Steinpfählen ruhenden

hölzernen

Lagerstuppen,

groß 10mal 5 Mtr., zu verkaufen.

Letzter Verkaufstermin ist angelegt auf

Sonnabend, den 13. ds. Mts.,

nachm. 4 Uhr, in Wardenes Wirtshaus in Sandring.

Kaufliebhaber laden ein

Georg Maas & Hinrichs, Aukt.

Deffentl. Verkauf.

Zwischenhau. Die Witwe des Hermanns D. Sieben zu Etern läßt am

Sonnabend, den 20. Juni d. J.,

nachm. 4 Uhr auf,

10 Sch.-S. Roggen, 6 Sch.-S. Kartoffeln, 2 Sch.-S. Dreischengras u.

25 Hühner

meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu Kaufliebhaber sich in Verkaufers Wohnung versammeln wollen.

J. D. Hinrichs.

Verkauf

einer

Landstelle

zu

Neuenhoop.

Hude. Der Landwirt Heinrich

Ohlenbusch zu Neuenhoop läßt

seine daf. günstig an Chaussee

und Landwegen belegene

bestehend aus dem kompl. Ge-

bäuden und reich, 23 ha er-

tragreichem Moor- u. Marsch-

land,

am

Sonnabend, den 13. Juni,

nachm. 6 Uhr,

in Raths Gasthause daf. öffent-

lich zum Verkauf aufstehen und

war stückweise und auch im

Ganzen.

Kaufliebhaber ladet ein

G. Gaverham, Aukt.

Dalsper, Schauffmeister Albert

Gruhe haben in Dalsper wollen

die zum Nachlaß des weil. Gruhe

gehörige, zu Dalsper belegene

bestehend aus dem kompl. Ge-

bäuden und reich, 23 ha er-

tragreichem Moor- u. Marsch-

land,

am

Sonnabend, den 13. Juni,

nachm. 6 Uhr,

in Raths Gasthause daf. öffent-

lich zum Verkauf aufstehen und

war stückweise und auch im

Ganzen.

Kaufliebhaber wollen sich bei

mir melden.

Ehr. Schröder, Aukt.,

Oldenb.

Landstelle-Verkauf.

Golzwarden. Die Kinder des

weil. Landm. G. C. D. Sieben

daf. wollen teilungshalber ihre

zu Golzwarden an der Chaussee

belegene

bestehend außer Gebäuden aus

5 Sektar 68 ar 17 Quadrati-

metern (ca. 12 1/2 Juch) besten

Marschlandbereichen, darunter

ca. 1 1/2 Hekt. ertragr. Grodenland,

öffentlich meistbietend mit An-

tritt zum 1. Mai 1909 verkaufen

und liegt daf. bester und letzter

Verkaufstermin an auf

Dienstag,

<

Wollgarnspinnerei-Verkauf.

Das zur Bartram'schen Konfektionsmanufaktur gehörende, an der Badener Chaussee belegene

Besitzum,

bestehend aus:

1. 1 Fabrikgebäude nebst fast neuen Dampfmaschinen und zum Spinnereibetrieb gehörenden Maschinen und Einrichtungen;
2. 1 massiven Wohnhaus nebst dahinter befindlichem Garten;
3. ca. 30 Ar Gartenland, direkt am Fabrikgebäude gelegen; soll unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend im Ganzen oder getrennt verkauft werden.

Die Verkaufsobjekte können täglich besichtigt werden.

Verkaufstermin ist bestimmt auf

Sonnabend, den 13. d. M.,

vorm. 10 1/2 Uhr,

in der B. Schröder'schen Gastwirtschaft, wozu Käufer eingeladen werden.

Quatenbrunn, 6. Juni 1908.

Aus. Brodhans,

Königl. Preuss. Auktionator.

Landstelle-Verkauf.

Güterfeld. Die Erben des weil. Landmanns Heinrich Hoffens lassen teilungshalber ihre dabeist belegene

Landstelle

öffentlich meistbietend mit Eintritt zum 1. Mai 1909 durch mich verkaufen und steht Termin auf

Donnerstag,

den 11. Juni d. J.,

nachm. 5 Uhr,

in Michels Gasthaus zu Sandfeld.

Die Stelle besteht außer den Gebäuden aus 14 Hektar 96 Ar 73 Quadratmeter (ca. 33 Juch) besten Weizen- und Mooslandbereichen.

Zwei bei der Sandfelder Mühle und an der Moorwiese, sowie zwei an Kälberburg an Timmermanns Seltmer belegene Gärten Markland kommen auch getrennt zum Verkauf. Der übrige Teil der Landstelle (21 Juch) liegt in einem Komplex.

Brake. S. Rischke,

amtl. Auktionator.

Köterei-Verkauf

in

Westerholtsfelde.

Westerholtsfelde. Köter Joh. Drake

in Westerholtsfelde beabsichtigt

seine an Westerholtsfelde recht

günstig, ganz nahe der Haupt-

chaussee belegene

Kötterstelle,

bestehend in guten Wohn- und

Wirtschaftsgebäuden und

10,2700 ha

Garten, Acker- und Weideland,

mit Eintritt zum 1. Mai

1909 oder mit beliebigem Eintritt

zu verkaufen und ist öffentlicher

Verkaufstermin angelegt auf

Sonnabend,

den 20. Juni,

nachmittags 5 Uhr,

in Walcks Gasthaus in Westerholtsfelde.

Rechts annehmbar geboten

wird, kann event. der Zuschlag

in diesem Termin sogleich er-

folgen.

Die Ländereien, in einem

Komplex bei den Gebäuden be-

legenen, sind recht guter Bonität,

sehr ertragfähig, und kann die

Stelle in jeder Hinsicht zum An-

bau sehr empfohlen werden. Ein

erhöhter Teil des Kaufpreises

kann vergünstigt liegen bleiben.

Der Verkauf erfolgt sowohl im

Ganzen wie in beliebigen Ab-

teilungen.

Kauflustige ladet ein

S. Bröge, Auktionator.

Zu kaufen gesucht

ein gebrauchter

Geldschrank.

Offerten mit Preisangabe er-

beten unter S. 223 an die Exp.

dieses Blattes.

Gebrauchte

Fahrräder

billig abzugeben.

Georg Lambrecht,

Langestraße 73.

Wer da

kauf sieht, ein zartes, reines Ge-

richt, zartiges, jugendliches Aus-

sehen, weisse, sammetweiche Haut

und schönen Teint zu erhalten,

der wache sich nur mit der echten

Stedenpferd-Vitellmilch-Schmelze

v. Bergmann & Co., Adrevent.

à St. 50 Pf. in der Hof-Apotheke,

Rats-Apotheke, sowie Löwen-

Apotheke.

Das illustrierte

A B C

der **Ehe**

ist das lehrreichste und nützlichste Buch; für

Eheleute

unentbehrlich und kostet nur

1.-.

Medicin. Verlag Wiesbaden N. 2.

Feuer- und diebstahlsichere

Geldschänke.

Geistliches Fabrikat

unter Garantie.

Wiederholungspreis.

— Großes Lager. —

— Billige Preise. —

W. M. Busse,

Oldenburg i. Gr.,

Geldschrankfabrik.

Reinpr. 412.

Immobilienverkauf.

Westerholtsfelde. Der Landwirt

A. Dr. Gorch zu Felde will wegen

bedauerlicher Auswanderung

seine dabeist an der Chaussee be-

legene

Landstelle

bestehend aus Wohn- und

Wirtschaftsgebäuden und ca.

9 1/2 Hektar Garten, Bau- u.

Weidelandbereichen

unter der Hand zu einem mög-

lichen Preise durch mich verkaufen

lassen.

Die Ländereien, welche ge-

schlossen beim Hause liegen, sind

guter Bonität und leicht zu be-

weidungsfähig.

Der größte Teil des Kauf-

preises kann gegen übliche Bin-

den liegen bleiben.

Liebhaber wollen sich bis zum

20. Juni bei mir melden.

E. Wettermann, Autt.

Rieselwiesen-

Verpachtung

in der

Sandhattermarisch.

Die dabeist belegene Gatter

Kirchenswiese, sowie die Pastorei-

wiesen, sog. Deppenwisch und

kleine Wiese, sollen am

Donnerstag,

den 11. Juni d. J.,

nachm. 5 Uhr,

an Ort und Stelle zum dies-

jährigen zweimaligen Malen in

passenden Abteilungen öffentlich

meistbietend verpachtet werden.

Bücher veranlassen sich bei

der Kirchenswiese.

S. Riesen, Autt.

Euche Abnehmer für 500 Kilo

Erbsen zum festen Preis.

Offerten erbittet

Johs. Meyer, Diener Chaussee.

Tanzunterricht

wird gewünscht. Offerten unter

S. 214 an die Exped. d. Bl.

Bloherfelde bei Oldenburg.

Großes Preiskegeln

von Mittwoch, den 10., bis Sonntag, den

21. Juni dieses Jahres.

Gesamtpreise über 1100 Mark.

Bahn 1: Karte 50 Pfennig

(neue Vohlenbahn).

12 Preise. 1. Preis 200 Mark, 2. Preis

150 Mark usw.

Bahn 2: Karte 30 Pfennig.

15 Preise, jedesmal ein Schinken.

Sämtliche Preise kommen am 21. Juni

dieses Jahres, abends 10 Uhr, garantiert

zur Auszahlung.

Nähere Bestimmungen hängen in der Regel-

bahn auf.

Hierzu ladet freundlichst ein

Johann Woge.

Frauen-

beschwerden jeder

Art, Blut-, Regel-

störungen: c. G. H. H.

W. Sturmels, München,

Wittelsbach-Platz 3,

vorm. Gr. Hess. Hofapotheke.

Hunderboot

zu kaufen gesucht.

Offerten unter S. 211 an die

Expedition dieses Blattes.

Damen sind, freim. distr.

Wohn. bei Wwe.

Schäfer, Geb., Hannover, 2 Min.

v. Bahnhof, Cernemstr. 191.

Stachelbeeren,

Unter 20 J. Diener Chaussee.

Magenleiden

Jedem der an Magen-

Verdauungs- und Stuhl-

beschwerden, sowie an

Hämorrhoiden leidet, teile

ich auf Wunsch kosten-

los mit, wie zahlreiche

Patienten von diesen

lästigen Uebeln schnell

und dauernd befreit wor-

den sind.

Krankenschwester

Marie in Wiesbaden D. 71.

Nikolasstr. 6, Heilanstalt.

J. vert. auterb. Petroleumfron-

lencher. Verstrasse 5, n.

Dürkopp's

Fahrräder

sind allen voran!!

Niederlage bei:

Herm. Kleditz

Everßen-Oldenburg,

Dampfschiff 18. Reinpr. 347.

Hammerjäger

Fr. Spannbuth,

Bremen, Landwehrstr. 68.

Einrichtung d. Wagens,

Schwaben u. Radeln.

Streng. Verfahr., bill. Preise.

5jähr. Garantie.

Geheime Leiden, Ausflüsse,

frühzeitige

Männer Schwächezustände,

nachweisbar erfolgreiche

discrete Kur ohne Störung durch

m. bewährte Spezialmittel.

W. Sturmels,

München, Wittelsbach-Platz 3,

vorm. Gr. Hess. Hofapotheke.

Menstruations-Tropfen

„Favorit“

Bei Ausbleiben bestimmt. Vor-

gänge, Unregelmäßigkeiten der

Menstruationen für Frauen, von

herausragender Wirksamkeit, à Gl.

4 Mark, verleiht direkt

Frau Eitel, Hannover 3,

Erläuterungs-Bl.

Vor 15 Jahren

waren sich Radfahrer und Fachleute einig über die großen Vorteile des Continental Pneumatics. Heute zeigt sich noch dasselbe Bild.



Günstiges Angebot!

Eine gute Zimmereinrichtung,

passend auch für Brautleute, ist

preiswert zu verkaufen.

Näheres Margaretenstr. 7.

Empfehle

Osborne Gras-

u. Getreidemäher

neuester Konstruktion, sowie

Heuwendler und Hark-

maschinen

zu billigen Preisen.

Herm. Bollmann,

Maschinenbauer, Rastede,

Kernpr. Nr. 49.

Billa zu verkaufen ein wenig

gebrauchter, sehr neuer starker

Breadwagen.

Hernburg, Bremerstr. 14.

Kriegerverein

Nadort.

Zur Teilnahme am Bundes-

kriegerfest veranlassen sich die

Mitglieder Sonntag, den 14. Juni,

morg. 7 Uhr, beim Kameraden

Rathjen (zum schießen Bahnhof)

oder 7 1/2 Uhr im Vereinslokal

(W. Thelmann). Abfahrt vom

Bahnhof Oldenburg 8.40.

Wusst an der Spitze.

Erben, Eltern,

3. Beilage

zu Nr. 159 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, 10. Juni 1908.

Vermischtes.

Die Wettfahrer mit dem Blügel. Einer der aufregendsten Rennen hat eine junge, naugulante Amerikanerin, Miss Marjorie Bourne, die Tochter des Commodore Frederick Bourne, des bekannten Milliardiers, gewagt, und in ihrer Begleitung für den Automobilklub nicht davor gezögert, ihr eigenes Leben, das ihres Chauffeurs und das von hundert von Eisenbahnpassagieren aufs Spiel zu setzen. Sie unternahm es, mit ihrem Automobil mit dem berühmten „Cannon Ball“-Typus um die Wette zu rennen. Der Zug fahrte mit einer Schnelligkeit von 56 englischen Meilen in der Stunde dahin, als die Passagiere an den Fenstern gewahrten, wie auf der staubigen Landstraße ein junges Mädchen auf einem in wildem Tempo dahinfahrenden Automobil ihren Chauffeur anseuerte. Die Schnelligkeit des Zuges vergrößerte sich von Augenblick zu Augenblick, aber trotz aller Anstrengungen des Lokomotivführers, dessen sportliche Instinkte erwachten, blieb das Automobil ständig im Vorprung, bis endlich nach vier Meilen die Lokomotive die Höhe des Automobils erreichte. Kurz darauf krenzte die Landstraße den Schienenweg. Die junge Dame gab Vollkraft, gewann erneut einen kurzen Vorprung und raste dann wieder weiter vor dem herbeibrausenden Zuge über den Bahndamm. Eine Sekunde Verpöpfung würde ihr Schicksal und wohl auch das des Zuges besiegelt haben. Aber das Rennen war noch nicht zu Ende. Eine weite Kurve der Landstraße brachte die Automobilistin in Nachteil, und die nächste Vahrfreugung konnte sie erst unmittelbar nach dem letzten Bogen des Zuges „nehmen“. Aber sie arbeitete sich dann wieder heraus, freilich ohne den Sieg zu erreichen, denn als der Zug schließlich in Dordale einlief, hatte er mit einer halben Meile Vorsprung. Miss Bourne will das Schicksal wiederholen, und schwört, den Zug zu schlagen, aber die Polizei wird wohl intervenieren und den gefährlichen Match verhindern.

Amerikanische „Männergenüßlichkeit“. Aus Chicago wird berichtet: Vor kurzem wurde die hiesige Polizei in verschiedene Sektionen eingeteilt, eine Mord-, eine Verbrechen-, eine Diebstahls-Sektion usw. Nun ist auch eine „Schönheits-Sektion“ entstanden, in die besonders wohlgebaute und statisch aussehende Schulleute aufgenommen werden, die bei repräsentativen Zwecken und in vornehmeren Stadtteilen Dienst tun sollen. Schöne gewachsene Polizeioffiziere können jetzt auch gegen angemessenes Salär zu Privatwohnungen gemietet werden. Der Antrag zu diesem Amt war recht groß, auch acht Deutsche, zwei Buren, ein Norweger, ein Schotte und ein Engländer fanden Aufnahme, allein die Mehrzahl dieser „schönen“ Polizisten rekrutierte sich doch aus Amerikanern, die bei dem Konkurrenzkampf die Palme errangen. Dabei fiel es allgemein auf, wie die Amerikaner mit ihren energiegelassen, glattrasierten Gesichtern auch im reiferen Alter noch so jugendlich aussehen und vortrefflich sich abheben von ihren Altersgenossen anderer Nationalitäten. Man führt das allgemein auf die ständig wachsende Sitte der Gesichtsmassage zurück. Jeder amerikanische Freizeiter ist heutzutage auch Masseur, und die meisten Amerikaner pflegen sich unmittelbar nach dem Wachen auszuwaschen zu lassen. Die ausgeübte Praxis dieser Gewohnheit verschafft den Freizeitern natürlich auch viel Freude, sie werden ausgezeichnete Masseur, lernen im Gesicht ihrer Klienten alle Nuzeln und Falten genau kennen, können sich jedem einzelnen und ihrer Schönheitspflege gelingt es dann durch individuelle Behandlung, den Amerikanern jene Frische des Teints und jenes jugendliche Aussehen zu verleihen, auf das die Yankee so stolz sind.

Allzu leichtgläubig. Vor der Strafkammer in London (Wals) handelte die Frau des Schreiners Fritz aus Odenkoben unter der Anklage des Betruges. Sie hatte der Witwe Keim in Rhoda vorgeschwindelt, sie sei die Dienerin eines Geheimbundes, dem unter Einzahlung von tausenden von Mark die hervorragendsten

Leute beigetreten seien. Das Geld des Geheimbundes verzinsle sich in kurzer Zeit mit 10 Prozent. Wenn man 10 000 Mark einzahlte, habe man einen Gewinn von 200 000 Mark zu erwarten. Es sei gerade eine Stelle frei im Bundes, die Frau Keim einnehmen könne. Die Frau zahlte der Betrügerin 10 000 Mark und ließ sich außerdem ein falsches Wunderbalsam geben, das als Heilmittel gegen alle Krankheiten verwendet werden könne; kein Blig, keine Waffe könne den Inhaber des Balsams töten. Ein Verwandter der Frau nahm sich der Betrügerin an und benachrichtigte die Polizei von dem Treiben der Frau, die nun aus Angst vor Strafe die 10 000 Mark bis auf 500 Mark, die sie für ihre Mühe beanspruchte, herausgab. Die Strafkammer verurteilte die Frau zu sechs Monaten Gefängnis.

Sind alle Geister weiß? Wer noch keinen Geist gesehen hat, weiß doch, wie die Geister aussehen, nämlich weiß. Die Erklärung hierfür liegt im folgenden: Da es in historischen Zeiten keine Geister gegeben hat, müssen wir annehmen, daß es sich in allen Fällen, wo Geister „tatsächlich“ gesehen worden sind, um Halluzinationen des Beobachters, durch Fieber oder eine andere Störung der Gesundheit verursacht, handelte, wo also die Sinneorgane, in diesem Falle die Augen, Eindrücke verzerrten, denen äußerlich nichts entsprach. Die Verzie in verschiedenen Krankheitsfällen haben sich solche Geistererscheinungen genau beschreiben lassen, und es ist ihnen mit sehr seltenen Ausnahmen angegeben worden, die Geister seien „mit weißen Längern bekleidet“. Nun vermag das Auge allerlei wahrzunehmen, nämlich Licht und Farbe. Hier, wo keine bestimmte Farbe wahrgenommen wurde, wird die Halluzination, bei der nur die lichtempfindlichen Organe des Auges arbeiteten, für weiß erklärt. Trotzdem gibt es auch farbige Geistererscheinungen. Man kann nämlich dem Körper Stoffe zuführen, durch die das Farbensinnvermögen des Auges beeinträchtigt wird. Nach übermäßigem Genuß von Nahrung (insbes. Nahrung) hat man violette Visionen, nach Alkohol blane, nach Nitrophen und Stoppelantimon rote, nach Chinin und sehr viel Zink ebenfalls rote, während Vitamin A und Salzsäure hellgelbe Empfindungen verursachen. Auch beim Einatmen von Kohlenoxyd und nach Schlangenbissen soll man hellgelbe Gesichtsempfindungen haben.

Der preussische Mädchenschulreformplan ist nunmehr nach einer letzten Umarbeitung wiederum dem Staatsministerium zur endgültigen Beschlußfassung zugegangen. Da inzwischen alle im Staatsministerium herorgetretenen Abänderungsvorschläge in der Neubearbeitung berücksichtigt sind, ist als sicher anzunehmen, daß das Staatsministerium in seiner nächsten Sitzung dem Reformplan zustimmen wird, worauf dann seine Bekanntgabe erfolgen dürfte. Als wichtiges Ergebnis der letzten Umarbeitung ist eine Herabsetzung der Mathematikstunden in fast allen Klassen anzusehen und eine Vermehrung der Turnstunden, um durch eine gesteigerte gymnastische Ausbildung ein Gegengewicht gegen die erhöhten Ansprüche in geistiger Beziehung zu schaffen.

Jubiläum eines Eskimo-Redakteurs. Sein fünfzigjähriges Redakteur-Jubiläum hat heute Herr Lars Moller gefeiert, von dessen Existenz man bisher wohl noch recht wenig gewußt hat. Herr Lars Moller ist nämlich der einzige Eskimo-Redakteur, den es auf der Welt gibt. Ja, er ist noch mehr als Redakteur, er ist gleichzeitig noch Verleger, Drucker und Seher. Seine Zeitung, eine Wochenchrift, erscheint in Godthaab in Grönland. Sie enthält neben einigen politischen Informationen und verhältnismäßig ausführlichen Handelsberichten gewöhnlich lange Jagdgeschichten von Eskimojägern und Fischern, die aus den Polardistrikten nach Hause zurückgekehrt sind. Alle Arbeit an der Zeitung, einschließlich der Illustrationen, wird von Eskimos gemacht, auch das Papier, auf dem das Blatt gedruckt wird, ist „made in Greenland.“

Wettprache für den, der König werden will.

Von Georg Kufeler in der „Frankf. Ztg.“ Wenn es auch sicher ist, daß keine Krone von Gottes Gnaden verliehen wird, so erachte es doch nicht für zweifellos, daß du auch den Verlust dazu bekommen hast, sie zu tragen.

Ein leerer Platz muß nicht immer durch ein Denkmal und ein leeres Knaploch nicht stets durch ein Ordensband geziert werden.

Kommandiere deine Armeen, und du wirst wahrscheinlich einen Sieg erringen; kommandiere deine Künstler, und die Kunst wird ganz sicher eine Niederlage erleiden.

Laß deine Zunge nicht loser sitzen als dein Schwert! Ein gesprochenes Wort kann man niemals wieder in die Scheide stecken.

Sei nicht schwach, aber auch nicht groß! Die Welt läßt sich gar nicht von der Schwäche, nur mit Zähnkraft regieren. Mißtraue den Höflingen! Ihre Meinung geht immer auf einen Kartenkönig, mit dem sie spielen möchten.

Es ist kindlich, den Strom der Zeit aufhalten zu wollen, indem man Sand und Steine hineinschüttet, aber es ist groß und verdienstvoll, ihm ein tieferes Bett zu geben, das die Schiffe der Zukunft darauf fahren können.

Die Menschen wollen Freiheit haben, sei es auch nur die Freiheit, innerhalb ihres Käfigs machen zu dürfen, was ihnen beliebt.

Gib dich nicht zu früh in Worten aus; voreilige Worte sind die schlimmsten Hemmnisse für künftige Taten.

Triff dem Nachbar nicht unnötigerweise auf den Fuß! Auch die Völker haben ihre Nöthigkeiten.

Hüte dich vor allem viel Feiern! Da gibt es Leute, die sich ein Vergnügen daraus machen, bei Potemkinsche Dörfer zu gehen.

Der Flug ist, läßt zwar nie den Willen der Mehrheit außer acht, sucht aber auch von den Gedanken der Minderheit zu lernen. Und heute noch ist es möglich, wie Harun al Raschid unerkannt unter das Volk zu gehen. Dies jeden Monat eine andere Zeitung!

Laß dir keine Zeitungen nie verschneiden! Zerhackene Zeitungen werden unverantwortlich redigiert.

Ein König habe keinen Freund! Er kommt nie mit Menschen zusammen, sondern nur mit Masken.



Tausendfach bewährte Nahrung bei:
**Brechdurchfall,
Diarrhöe,
Darmkatarrh, etc.**

Sehen Sie, den rechten Genuss hab ich erst von einem Speisiergang, wenn ich so recht frei und tief atmen kann. Und das kann ich jetzt, seit ich mich gewöhnt habe, morgens und abends sechs acht Edelener Mineral-Badstullen regelmäßig zu gebrauchen. Die lassen gar keine Verengung, keinen Husten und alle die lästigen Nebenerkrankungen aufkommen und mir sind sie gerade eine Wohltat. — In jeder Apotheke, Drogerie und Mineralwasserhandlung findet man sie für 85 Pfg. die Schachtel.

Ratschlag für die Küche
Maass zu halten ist gut - - -
„Maizena“ zu halten ist besser.

„Ich kann Ihnen nur sagen, daß ich darüber nicht wirklich schlecht, nachlässig und ein Dummkopf geworden“ — hier erhob sich die Stimme des Heimgeliebten höher und er trat heftig einen Schritt auf den Wertbestzer zu, der unbeweglich mit vorgebeugtem Haupt vor ihm verharrte, „daß ich darüber nicht wirklich ein Dummkopf geworden, wahrhaftig, das habe ich einzig und allein meiner von Ihnen so geschätzten guten Laune zu verdanken. Sie aber, Sie haben alles getan, um diese Fröhlichkeit zu unterdrücken. Aber glauben Sie, es wäre mir leicht gefallen, wenn Sie mich die ganze Zeit über, die ich in Ihrem Hause lebte, wie einen lästigen Freier in meinem Stübchen im Hinterhaus sitzen ließen, während die meisten meiner Kollegen zu den großen und kleinen Festlichkeiten in Ihrer Familie hinzugezogen wurden? — Wie oft hab' ich Tanzmusik gehört und hab' allein geessen. Das hat mich heisse Tränen gekostet. Heute können Sie es erfahren. — Das vergeß ich Ihnen nicht, Herr Konul.“

Die Stimme des Aufgeregten zitterte, seine Brust hob und senkte sich und der Prinzipal konnte wahrnehmen, wie Tränen in seinen Augen aufstiegen.

Der Alte murmelte etwas, das wie „Dummkopf“ klang, doch man sah, daß er noch mehr hören wollte. Eine Weile herrschte Ruhe in dem kleinen Raum. Beide musterten sich. Endlich hob der Wertbestzer schief das Ohr, pünktete mit den Augen und fragte scharf und halb spöttisch:

„Na, und was nun weiter?“

„Was weiter? O, mir bleibt nur die Frage, ob Sie mir jetzt den Grund angeben wollen, warum Sie mir den Prokrastinismus, der mir gebildet, vorzuziehen? — Oder ob es nicht überhaupt besser wäre, wenn wir diesem unheilvollen Verhältnisse lieber gleich ein Ende bereiten?“

Der Konul zog die Augenbrauen in die Höhe.

„Sie wollen gehen?“

„Ja.“

„Hm.“

Er wandte sich, zog mit den schlängelnden Hosen-

händen zum Fenster und lehnte sich dort den Rücken.

Leise trommelte er an die Scheiben. Nicht lange, dann

hörte er hinter sich ein seltsames Geräusch, ein tiefes

Hann Klüth.

Roman von Georg Engel.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Was, Zufriedenheit?“ murmelte er barsch heraus. „Was brauchen Sie sich aus meiner Zufriedenheit zu machen? Sie leisten ja das Jhrige — das ist es ja eben. — Na, ich muß mir mal Luft machen. Sie nehmen mir das nicht übel, oder, wenn Sie's tun, dann kann ich mir auch nicht helfen. — Also kurz und gut, Sie leisten genug, verstehen Sie, ich meine, was den Erfolg betrifft; diese beiden Abschlüsse zum Beispiel hier, besonders der aus Holland, an dem haben andere Angestellte von mir durchaus vergebens herumgebockert; aber Sie? — Sie konnten einfach und haben so eine Art, den Leuten Geschichten vorzuzählen und die Bortichtigsten so zu blenden, daß“

Bruno klopfte das Herz. Was er da von seinem Charakter vernahm, erschreckte ihn unwillkürlich. „Herr Konul, unterbrach er stockend, „Sie wollen mir doch nicht vorwerfen, daß ich Ihre Kunden durch lügenhafte Berichte täusche?“

Seine Rechte schloß sich dabei krampfhaft um die Leder-

mappe. „A bewahre, fällt mir gar nicht ein.“ fuhr der Wertbestzer fort, während er wieder auf das Kissen lehnte. „Sagen? I wo, so dumm werden Sie doch nicht sein. Nein, aber Sie bestehn so eine Einbildungsgabe, so eine — na, wie bräut ich mich aus? — Ich eine Kraft in Ihren Entscheidungen, daß Sie einen ordentlich zwingen, alles das zu sehen, was Sie sich selbst dabei vorgestellt haben.“

„Und das wäre etwas so Schlimmes?“ brachte Bruno

Ramen hervor.

Er wollte die Achsel zucken. Aber er vermochte es nicht. Immer enger und drückender legte sich ihm die

Umarmung ums Herz, ein leises Fröheln überließ ihn. Er

konnte sich durchaus nicht mehr zwingen, alles das fin-

disch zu finden, was der verbitterte Mann dort vorbrachte.

„Schlimmes?“ wiederholte Hollander ärgerlich, wen-

dete sich nach ihm um und ließ sich schwerfällig vor dem

tauben Manne auf den Holzsuhl nieder. „Na, das weiß

ich auch nicht. Es ist vielleicht nur der Anfang. Ich will Ihnen, lieber Klüth, nach ganz reinen Wein einschenken. Während Ihrer ganzen Zeit hat ich Sie beobachtet. Das wissen Sie. Und da frage ich Sie: Haben Sie jemals ordentlich gearbeitet? Nein! — War auch nicht nötig. Ihnen ist alles angefallen, Barentenentwürfe, technische Erfahrung, Handelsrecht, Sprachen usw. Alles so im Sande undrehen. Von einem Posten zum anderen sind Sie aufgerückt. So im Flug — wenn auch heimlich gegen meinen Willen. — Aber ich konnte nicht recht was Stichhaltiges dagegen einwenden. Und nun kommen Sie nach der Hamburger Vertretung, die auch gut ausgefallen ist — sehr gut sogar — in mein Geschäft zurück, und wenn mich nicht alles trügt, dann haben Sie es jetzt auf die Protura abgesehen. Sie möchten also jetzt mein Vertreter werden, dessen Unterschrift gilt wie die meine. — Nicht wahr, Sie wollen jetzt auch unterzeichnen: „Johann Christian Hollander.“? Sagen Sie mal aufrichtig, Klüth — ist es nicht so?“

Bruno sprang auf. Er fühlte, daß er an sich halten mußte, daß nur kalte, geschäftliche Mäßigkeit hier zum Ziele führen könnte, allein die verlebende Art des Mannes, sein untergeordnetes Mißtrauen, das den Jüngeren all die langen Jahre hindurch immer und immer wieder aus diesen grauen Augen unläuter hatte, das ließ ihn jetzt alle Mäßigkeit vergessen. Was hatte er auch zu fürchten? Was für Vorwürfen? Waren nicht alle seine Gedanken stets auf den Vorteil dieses oder jenes Sonderlings und seines Geschäftes gerichtet gewesen?

Mit vollem Feuer, mit blühenden Augen sprang er auf, und lauter und kräftiger, als wohl je ein Angestellter dem alten Hollander eine Antwort zu erteilen gewagt, rief er mit heiserer, zorniger Stimme:

„Ja, Herr Konul, da wir nun einmal fortwährend halten, so sind mir die möglichen Folgen auch gleichgültig. Jetzt sollen Sie es wenigstens erfahren. Ja, die besten Jahre meiner Entwicklung haben Sie mir verbittert. Sie allein. Nie ein Wort der Anerkennung, immer dieses Herumspähen, als hätte ich keinen anderen Gedanken, als gelegentlich einmal Ihre Kasse auszufüllen.“

„Klüth!“ rief der Alte dazwischen, doch der andere

achte nicht darauf.

Oldenburger Möbel-Magazin,

Heiligengeiststraße Nr. 32.
Wir empfehlen **Möbel** aller Art
zu festen billigen Preisen.



„Tischlein deck dich!“
Bester Einkochapparat
zur Feinherhaltung aller Arten Gemüse, Obst,
Fleisch u. f. w.

Spezial-Kochbuch gratis.
Konjervengläser: „Unerreicht“,
preiswert, sicher schließend, vorzüglicher Qualität, empfehle billigt.
am Markt,
J. H. C. Meyer
Sangeitstraße 47.

Königl. Preuß. Klassen-Lotterie

Die Lose zur neuen Lotterie sind
eingetroffen und zu haben:
1/10 1/8 1/4 1/2 1

à M 4 5 10 20 40
Otto Wulff, Staufstr. 14.
Königl. Lotterie-Einnehmer. Telefon Nr. 403.

Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie

Lose zu haben, auch gegen Nachnahme,
bei:
4 M 5 M 10 M 20 M 40 M

Georg Siefken, Oldenburg
Königl. Pr. Lotterie-Einnehmer. Fernruf 604.

Heinr. Hoyer, Oldenburg

Ecke der Gaststrasse.
Spezialgeschäft
in versilberten,
vernickelten u. Reinnickelwaren.

men, ein Schluß, schließlich ein gewaltig gebändertes
Schluchzen. Ueberall lehnte sich Hollander zu seinem
Besuche zurück. Doch wenn er die auffallende Natur
seiner Kehrlings, die ebenso leicht zu unnötigen Aus-
brüchen der Freude, wie zu wild hervorbrechenden Klagen
neigte, nicht von früher gekannt hätte, so würde er nur
an den bebenden Lippen Bruno's erraten haben, was durch
die Seele des jungen Mannes flirrte.

Denn äußerlich stand die seine Gestalt unverändert
da, nur die braunen Augen flammten noch, wie vorher,
vor innerer Erregung.

Wieder verzog der Alte die Stirn. Dann ging er
langsam auf seinen Besuch zu, und wie in fernen Gedan-
ken nahm er den Jüngeren an einem Knickpunkt, an dem
er ihn während des Folgenden energisch hin und her
zupfte.

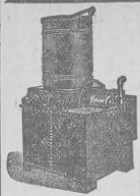
„Na, nun wollen wir's gut sein lassen, Müßi, nun
beruhigen Sie sich man vorläufig, Sie — verstehen Sie?“
Und während er ihn energischer bewegte, fuhr er brum-
mig fort: „Daß Sie heute mal ausnahmsweise nicht lauter
Zucker und Sirup von sich gegeben, daß Sie mir sogar
ordentlich Grobheiten ins Gesicht geworfen haben, na,
nehmen's mir nicht übel, junger Herr, das hat mir bis
jetzt am allerbesten von Ihnen gefallen! — Wahrhaftig!
— Vielleicht, na, hm — bloß das Pistol auf die Brust
gehen kann ich nun mal nicht leiden. Nun passen Sie auf.
Ich sag' Ihnen die Prokla nicht ab — nur Zeit zum
Überlegen will ich haben. Verstanden? — Das muß ich.
Zwingen lasse ich mich nicht.“

Ohne eine Antwort abzuwarten, schritt er wieder an
das Fenster, um von neuem an die getrockneten Scheiben
zu pochen. Er schien mit sich zu kämpfen, dann fiel es
noch so über seine Lippen, seine Tochter Dina würde
heute abend ein paar Bekannte zum Tee bei sich sehen,
und daß es ihn, den Konfus, freuen würde, wenn Bruno
sich dazu einstellen möchte. Fräulein Dewitz und das kleine
Ding, wie heißt sie noch —?

„Eine.“
Sowohl, die wären auch da. Auch der ältere Bruder
von Bruno, der Predigamtstribunalist.

„Na, kommen Sie nun?“ fuhr der Werftbesitzer plötz-
lich auf, als sein Angestellter noch immer schwieg.
Da bewegte sich der Angeredete und fragte mit fester
Stimme, wann er das Definitive über seine Stellung hören
würde.

Diese Jähigkeit, dieses kaufmännische Festhalten schien
den Konfus zu imponieren. Mehrmals nickte er nach-
sinnend mit dem Kopfe, dann schritt er auf Bruno zu
und klopfte ihm eifrig auf den Arm.



Licht-Kraft-u. Wärme- Benoid-Gas

18 D. R. P. 25 D. R. G. M.
der Firma Thiem & Thöwe, Halle a. d. Saale

Gefahrloses, ungiftiges u. sehr billiges Luftgas.

60- bis 80kerzige Flamme, ca. 1 1/2 Bq. pro Stunde.
Man verlange Prospekte und Kostenanschläge gratis von dem
Vertreter für Oldenburg: **H. V. Kühne, Münster i. W.** Legter
Auftrag: Beleuchtung des neuen Geschäftshauses des Herrn **H.**
Karlens in Döbelgünne.

Phänomen - Fahrräder

sind Qualitätsmaschinen allerersten Ranges.



Diese werden in Bezug auf Feinheit des Materials und der
Arbeit von keinem Konkurrenzfabrikat der Welt übertroffen.

Phänomen - Fahrradwerke
Gustav Hiller, Zittau.

Vertreter für
Oldenburg: **Rob. Kruse, Staustrasse 18.**
No nicht vertreten, folgende Wiederverkäufer gesucht.



Das beste Schuhputzmittel

Zu haben in den meisten einschlägigen Geschäften.

Schweissfüsse werden trocken und geruchlos
durch Dr. Schäffer's „**Arila-
Gelatol**“. Verhindert Rindwürden, brennende Blise in
den Füßen u. hart Strömpe u. Schweiß! Garant. gesund-
heitsförderlich. Jede Dose 1/2 Mark. 1/2 Tube 2 Mk.
1/2 Tube 1,20 Mk. (auch in Briefen). Allein echt nur von
Dr. Schäffer & Co., Berlin 16, Seefeldstraße 15.

„Na gut — sehr schön — sich nicht durch Nebendinge
aufhalten lassen — ganz richtig. In vierzehn Tagen be-
scheide ich Sie. Aber nun machen Sie auch, daß Sie fort-
kommen, Müßi, ich will nur noch in meine Bügen
hinein! — Morgen, ja, ja, schon gut — ho! Sie der
Deiwel, adieu!“

V.

Am Vormittag desselben Tages brachte der Diener
des Konfus die Deesolung an Fräulein Dewitz. Hatten
auf der englischen Karte stand in der schönen, klaren Schrift
Dina Hollanders geschrieben: „Fräulein Eine kommt na-
türlich mit.“

„Hörst Du, wie nett sie schreibt?“ fragte Fräulein
Dewitz wohlgefällig, als sie sich in der Küche die Brille
abpuckte. „Sie ist wirklich ein sehr wohlherzogenes Mäd-
chen. Du mußt ein bißchen auf ihre Manieren aufpassen,
denn in diesen Schweizer Pensionen lernt man das auf
das Feinste. — Und nun bind' Dir die Schürze um, mein
Kindling — damit das schöne, blaue Kleid nicht fleckig
wird.“

Und während sich die Handarbeitslehrerin in der
halb dunklen Küche umschau, die „Küche“ benannt wurde, weil
auf einem sehr weißgeschwemmten Tisch ein Petroleumofen
stand, leckte sie sich wieder befriedigt die Lippen und
äußerte endlich halb fragend:

„Sollen wir nicht die schönen Schnittel bis morgen
aufheben? Bei Hollanders gibt es immer so viel zu essen.
Und man sollte sich vorher den Magen nicht überladen.
Was meinst Du? Ja, und was ich noch fragen wollte, was
liest Du Dir denn an?“

„D.,“ entgegnete Eine wegwerfend, „für wen sollte ich
mich da wohl besonders fein machen?“

Die Lehrerin wogte zweifelnd das Haupt. Allein sie
widerstand nicht. Auch ihr war es immer ein heimliches
und behagliches Gefühl, die guten Kleider recht lange
geschont im Schrank zu wissen.

Zwischen drei und vier hielt das alte Fräulein im
Altköchen ihr Mittagsschüsselchen.

Dann herrschte jabbattische Stille in den blank ge-
schwemmten Räumen. Das Rouleau mit den blauen Bil-
dern war herabgelassen und hindurch strömte beruhigende
Dämmerung. In dieser Stunde schlich Eine stets auf den
Fetzen einher, und man hörte nichts, als höchstens einmal
das feine Klacken eines Schüttelns, der vom Lande durch
die Straße klangte, dazwischen das ruhige Atmen der alten
Dama.

Aber, weiß der Himmel wie so ihr Schlummer heute

WELTREISE-BUREAU

THOS. COOK & SON

BREMEN, Bahnhofstr. 36

Cöln, Domhof - Dresden, Pragerstr. 43 - Hamburg, Alterdamm 33.

Verkauf von Eisenbahn- und Schiff-Fahrkarten

nach allen Ländern der Erde.

(Eigenes Fahrsccheinheft-System.)

Antliche Ausgabestelle der Kgl. Preuss. Staatsbahn.

Passage-Agenten für alle wichtigen Dampferlinien.

Vorteilhafte Touristen-Billetts

für Reisen im Auslande.

Agentur der Intern. Schlafwagen-Gesellschaft

Regelmäßige Gesellschaftsreisen

nach allen Ländern.

Reisen um die Erde.

Besitzer der Vesuv-Eisenbahn.

Eigene luxuriöse Dampfer und Dahabijen auf dem Nil.

Ueber 130 eigene Bureaux an allen wichtigen

Verkehrsplätzen mit uniformierten Dolmetschern.

Geldwechsel :: Zirkular-Noten :: Kreditbriefe

Telegr. Ueberweisungen :: Hotel-Coupons.

Affekuranz :: Expedition.

Reise-Cheviot.

Ein eleganter Anzugstoff, modern und echt, reine neue Schaf-
wolle, unzerreißbar, 140 cm breit, 3 Meter kosten 12 Mk. franco.
Direkter Versand nur guter Stoff-Verhältnisse zu Anzügen, Paletots,
Hosen bei billigen Preisen. Jeder genaue Vergleich übertrifft
Aus über 2000 Postorten liegen Nachbestellungen und Empfehlungen
vor. Bestellen Sie Muster portofrei, ohne Kaufzwang.
Wilhelm Boetzkes in Düren B. 53 bei Nachen.

Blendend weisse Wäsche

erzielt man mit

Dr. Thompson's
SEIFENPULVER

1/2 & Paket 15 Pfg.



immer wieder unterbrochen wurde. War es die Aussicht
auf den Deadeid im vornehmen Hause des Konfus,
die sie erregte, oder regnete und tauchte es wirklich so
vernehmlich nebenan? Regniert erhob sie sich nach einer
Bierestunde und öffnete die Tür zum Nebenzimmer.

Derbust blieb sie an der Schwelle stehen.

Da bog sich Eine vor dem alten Mahagonispiegel
hin und her, neben dem sie ein Licht anzündet hatte, um
ihre schlanke Gestalt in dem englischen, schwarzen Ge-
wande, das knapp bis an den Hals schloß, besser betrach-
ten zu können. Langsam strichen ihre Hände an der Taille
herunter, dann ließ sie weich das Haupt nach hinten sin-
ken. Ihre Brust dehnte sich, ihre Augen schlossen sich, es
mußte ein wohliger Traum sein, der das junge Gesicht
entführte.

Fräulein Dewitz tastete nach ihrer Brille, aber sie
fand sie nicht. Mein Gott, betrog sie denn der flackernde
Lichtschein, oder vollführte Eine wirklich dort solch merk-
würdige Bewegungen? Der Kopf der alten Dama begann
vor Erschauern leicht zu zittern.

„Mein Gott, Unruh!“ brachte sie endlich hervor, „was
machst Du da?“

Auf den Anruf ging ein merkliches Erschreden durch
die Glieder des Mädchens, dann wandte sie sich und
um ihre Lippen spielte ihr kindliches, halb verlegenes
Lächeln.

„A, Tantiing, ich wollt' ja nur einmal nachsehen, ob
mir das Kleid nicht zu eng geworden. — Du meinst
doch selbst, daß es bei Hollanders heute so fein zugehen
würde.“

„Ja, ja, das wohl.“

Fräulein Dewitz schüttelte das Haupt und mußte wie-
der an die läppigen Bewegungen denken.

„Ja, aber ein junges Mädchen sollte doch nicht so
eitel sein, ich habe das nicht gern.“

Jetzt flog Eine auf sie zu und schlang den Arm um sie.

„Tantiing, ich wollte doch Dir nur einen Gefallen er-
weisen. Weißt Du das nicht?“

„Mhr!“

Fräulein Dewitz sah ihrer Schuttschönen in das
schmale, lebhaftes Gesichtchen und wurde verschönt. Frech-
lich, das war etwas anderes.

„Na, denn geh hinaus, mein Kind,“ entschied sie end-
lich, „und mach' den Kaffee für uns beide. Nicht zu
stark. Aber zuerst puste hier das Licht aus. Das wäre doch
wirklich eine Verschwendung.“

(Fortsetzung folgt.)